

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Achter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1861.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aus dem ältesten Pirnaer Stadtbuche.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Das älteste aufbewahrte Gerichtshandelsbuch der Stadt Pirna umfaßt auf 166 Blättern die Jahre 1432 bis mit 1463. Aelterer „Stadtbücher“ wird darin öfter gedacht; doch sind solche nicht mehr vorhanden. Wie alle derartige Bücher, gewährt auch das pirnaische zunächst nur für die ältere Ortskunde Ausbeute, für die Einzelgeschichte der Stadttheile, Gebäude, Umgebungen, Geschlechter u. s. w., mittelbar aber auch für die allgemeine Kulturgeschichte; es sei daher gestattet, Einiges daraus hier mitzutheilen.

In ziemlich reiner Sprache enthält das Buch kurze Einträge, jährlich etwa 30 bis 40, über Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die wichtigern derselben heben mit der bald mehr, bald weniger vollständigen Formel an: „Wir burgermeister richter vnnnd gesworne rathmanne (bisweilen auch schepphen) der stat pirne bekennen das vor vnns vnnnd eyne gehegitte bang eynes gehegitten dinges do alle ding crafft vnnnd macht habin sullen von rechtis wegen die man do handilt komen ist (Name) mit gesuntheit synes lybes mit redelicher vornunft mit frolichem mute mit lachendem munde vnbetwungen vnnnd vngedrungen“ etc. Einmal Bl. 166 sogar „mit eym swert jn syner hant.“ In den letzten Jahren erhalten die Parteien

Titel: „ehrenwester, tugentsamer“, adeliche „gestrenger“ oder „tüchtiger“.

Beim Beginne jeden Jahres sind die gekorenen Rathsmitglieder, mindestens der Bürgermeister, eingezeichnet. Letztere, häufig wiederkehrend, sind: *Nickel Schocher*, 1432. 1434. 1438. *Hans Richard*, 1433. 1435. 1441. 1447. 1450. *Johannes Janspach*, 1436. 1440. 1443. 1446. 1449. 1453. *Günther Grysslaw*, später von *Grysslaw*, 1437. 1439. 1442. 1445. 1448. 1451. 1454. 1457. 1460. 1463. *Niclas Grotczner* oder *Grützner*, 1444. 1452. 1455. 1459. 1462. *Breythaus*, 1458. *Peter Kuchler*, 1461. Für 1456 fehlt die Angabe. Stadtschreiber kommen vor: 1435, *Konrad Altermann*. 1437, *Wenczel Snyder*. 1445, *Lorenz Zeyler*. 1449, *Johannes Franke* und 1461, *Johannes Setteler*.

Die Zunamen der Bürger sind, wie anderwärts, theils von den Beschäftigungen: „*smyd, snyder, schiffhawer*“, theils von umliegenden Orten: „*heydenow, kottaw, tarant, ezuschendorf*“ entlehnt. Auch kommen unter den Bürgern nicht selten adeliche Namen vor: „*Karlewicz, Mangolt, Monhaupt, Taupadel*.“ Als Frauenvornamen findet sich häufig „*Orthey*.“

Bei den Käufen sind die Preise nicht immer angegeben; die benannten schwanken für Höfe und Häuser zwischen 20 und 100, für Schuh-, Fleisch- und Brotbänke zwischen 6 und 25 Schock Groschen. Die Zahlungsfristen sind oft auf die „*leipzigischen merkte*“ gestellt. Die

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Städte.

Münzen und deren Geltung anlangend, so heisst es in einem Kaufe: *sexta (feria) post cinerum (diem) 1445*. Bl. 75 b: „*brethehanns sal bezalen mit golde adir mit altin schildichtin gelde eynen reynischin guldin vor XXIIII groschin vnnnd eynen vngerischin guldin vor XXX groschin.*“ Dagegen Bl. 113 in einem Kaufe *quarta post letare 1451*: „*mangolt sal betzalen mit golde vnnnd groschin den ungarischen gulden fur zwene vnnnd driszig groschin den rinischen fur funf vnnnd zwenczig groschin.*“

In den Jahren 1455 und 1456, Bl. 125 und 128 wird „*meister dommes der appoteker*“ erwähnt; da aber Bl. 141 wieder zu lesen ist „*meister dommes der apoteker von dreszden*“ so bleibt zweifelhaft, ob Pirna damals eine Apotheke besessen habe. Dagegen erscheinen unzweifelhaft 1430, Bl. 16 b ein Spitalmeister, 1440, Bl. 51 b ein „*offinbarer schriber*“, 1450, Bl. 111 b ein Schulmeister und 1457, Bl. 134 b ein Rathswagemeister.

Bemerkenswerth sind die häufigen Compositionen über Todtschläge: Bl. 33 b, 35 b, 129, 130 b, 131, 138 b, 147 b, 152, 157, 161 und 162. Bei dem ersten werden „*czwey ganzewergelde*“ entrichtet, und „*was das wergelt XII schog groschin*“; bei dem zweiten werden Bürgen gestellt „*vor dy czwu romfarte vnnnd eyne achtart dy nickil knawt leisten sal vor den todschlag. dy erste romfart sal er leisten noch ostern nest zcukomende (1438) vnnnd vf der widderfart mag er dy achtart mytte leisten vnnnd dy andere romfart uber eyn jar dernoch noch ostern vnnnd eym steynen cruce*) vnnnd drysik selemessen vnnnd versprechen gelt vnnnd gericht gewynnen.*“ Einer Randbemerkung zufolge ist die zweite Romfahrt Knauten erlassen worden. Andere Todtschläge werden je mit 63 Schock 15 Groschen, mit 30 Schock nebst 13 dergleichen und 1 Gulden für Zehrung und Seelgeräthe, mit 30 Schock, mit 5 Schock 20 Groschen, ja ein freilich nicht ganz zugestanderer mit nur 3 Schock vergleichsweise gebüßt. Romfahrten ohne angegebene Ursache kommen Bl. 1 und 105 vor.

Vermächtnisse an das Dominikanerkloster, an die Pfarrkirche und deren Altäre finden sich vielfach. Doch ist nur einmal (Bl. 76 b) 1444 ein Prior „*Johannes Renkenbecker*“ namhaft gemacht, ein Pleban aber nie, da die Kirche stets durch die Kirchväter oder Kirchmeister vertreten wird. Als ein solcher erscheint 1462, Bl. 115 b und 155 auch der „*burgesse hanns karras*“.

Das reiche Cisterzienserkloster Altenzelle an der Mulde besafs Feldgrundstücke auch in der pirnaischen Stadtlur. Es wird ihrer öfter gedacht, und scheint für dieselben ein besonderer Beamter bestellt gewesen zu sein, da es

*) Vergl. Anzeiger 1860, Sp. 207 f.

Bl. 127 b heisst: „*peter merten hat vor vnns vnnnd vor hanszen schutzzen richter der ecker der hern von der zellen vorzrecht*“.

Von Landvögten kommen vor 1442, Bl. 66 *Vollrath Gryffogel*, 1447, Bl. 71 b und 89 *Hildebrand Trüczschler*, zugleich als ein „*amechtmann zcu pyrre*“, 1448, Bl. 93 *Hanns Meczsch*, Bl. 110 ein nicht benannter, 1462 und 1463, Bl. 155 b und 164 b *Brun von der Phorten*. Sie nehmen zuweilen Theil an den Rathssitzungen, wie denn Bl. 105 und 110 b eines „*voit dingis*“ gedacht wird. Doch liegt nicht genug vor, um über die Competenz Bestimmtes zu sagen. Eines *Hanns Knaut*, Hauptmanns zu Pirna, wird 1441, Bl. 57 gedacht bei einer Kirchensache, und ein *Hanns Karras*, Vogt zum Königstein, erscheint 1451, Bl. 115 b als Partei.

Der geschäftliche Verkehr, welchen das Stadtbuch abspiegelt, ist von grosser Mannigfaltigkeit. Es kommen vor: Käufe aller Art, auch beweglicher Gegenstände, Schuldbekennnisse, bei welchen meist erklärt wird „*so sal man en helfen zcu allem gelde ane alle teydinge vngeclait alz ab er is irstandin vnnnd dirclagit hette*“, Verbürgungen, Verpfändungen „*varnder vnnnd unvarnder habe*“, Verkümmernungen, Verzichte, Vergleiche, „*richtungen*“ aller Art, letztwillige Verfügungen, meist gegenseitige der Eheleute, endlich sehr zahlreiche Erbsonderungen und Vormundschaftssachen, bei welchen oft ohne Vormünder von Amts wegen für die Minderjährigen Sorge getragen wird, wie Bl. 104 b: „*nu hat sich hans eyszker verwillt ab der junge mündig wurde vnnnd welde den hof selbir behalden so sal en im hans vm LXX schog groschin widder volgen lassin.*“ Bei bedeutendern Geschäften erscheinen die Verhandlungen gefolgt von ihrer Freundschaft, oder versichern wenigstens „*mit wille vnnnd nach rate yrer frunde*“ zu handeln. Für Besorgung gestifteter Seelgeräthe werden öfters „*selewarte*“ ernannt. Mitunter werden Rechtsgeschäfte in den Wohnungen vorgenommen, so Bl. 128 b: „*an yrem sichbette zcu ir bestalt*“, oder durch Deputationen abgethan, wie Bl. 129: „*Gunther von Grislaw vnnnd Niclas Wayner vszzer eytgenossen haben bekant vnnnd vszgesagit wye sy mit andern bederben luthen beteidigit haben zcwuschen*“ etc.

(Schluss folgt.)

Ueber Entstehung und Verfasser des dem Dr. Nikodemus Frischlin zugeschriebenen Gedichts vom St. Christophel.

Von Wilhelm Nebel, Pfarrer, in Dreieichenhain.
Das Gedicht vom St. Christophel, welches eine ehrenvolle Stelle unter den poetischen Erzeugnissen des 16.

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Literatur.
Poesie.

Jahrh. einnimmt, gilt allgemein als ein von Dr. Nikodemus Frischlin verfasstes Werk. Ohne Bedenken führt es Gervinus (Geschichte der deutschen Dichtung, 3 Bnd., 4. Aufl., S. 84) als solches auf. Auch Dr. Dav. Friedr. Straufs, welcher, wie kein Zweiter, mit den Werken Frischlin's vertraut ist, bezweifelt nicht den Frischlin'schen Ursprung, obgleich er es (Straufs, Leben Frischlin's, Frankfurt, 1856, S. 526) auffallend findet, dass dieses, erst nach dem Ableben seines Verfassers gedruckten Gedichts weder unter den zuletzt im Kerker geschriebenen Werken Frischlin's, welche sämmtlich von seinen Richtern verzeichnet wurden, noch in den früheren Schriften desselben von ihm selbst gedacht werde. Innere Gründe, meint Straufs, berechtigen zu der Annahme, dass das zur Ostermesse 1591 unter Frischlin's Namen erschienene Gedicht wirklich Frischlin zuzuschreiben sei, welcher in dem grossen Christoph, einem Märtyrer des Wahrheitredens, ein Abbild seiner eigenen Lebensschicksale gegeben habe.

Es ist nicht anders möglich gewesen, als dass Frischlin seither für den Verfasser eines unter seinem Namen erschienenen Werkes galt, welches in mancher Beziehung, was nämlich Frischlin's Tadelsucht und sein daraus hervorgegangenes Herumfahren in der Welt anbelangt, dessen Lebensschicksale bildlich darstellt; allein in der That verhält sich die Sache so, dass ein Anderer der Verfasser, und Frischlin, wenn er überhaupt Antheil hat, nur der Uebersetzer ist.

Aus den Akten des Staatsarchivs zu Darmstadt über die Pfarrei Hain in der Dreieich (s. den die Geistlichen des 16. Jahrh. betreffenden Fascikel) geht hervor, dass in den letzten Jahrzehnden des 16. Jahrh. zu Hain in der Dreieich, welches jetzt den Namen Dreieichenhain führt, einem zwischen Frankfurt und Darmstadt gelegenen, früher den Grafen von Hanau und Isenburg gemeinschaftlich gehörenden und jetzt hessischen Städtchen, ein Pfarrer Namens Andreas Schönwaldt stand, welcher als Verfechter des in seiner Gemeinde berechtigten, aber von den zur reformierten Lehre hinneigenden Grafen zu Isenburg bedrängten Lutherthums in schwere Händel mit dem Hause Isenburg und dessen Dienern verflochten war. Zu den vielen Anklagen, welche gegen Schönwaldt erhoben wurden, gehörte auch die, dass er eine Schmähschrift, der grosse Christoph betitelt, habe ausgehen lassen. Als sich, wie alljährlich, die hanauischen und isenburgischen Räte auf Lichtmess 1593 im Hain zu einer Berathung versammelten, kam diese Sache, über welche schon früher verhandelt worden und die Schönwaldt längst beigelegt glaubte, von Neuem nebst zwei anderen Anklagepunkten zur Sprache.

Am 5. Febr. vor die versammelten Räte gefordert, gab der Angeklagte über das Gedicht, der grosse Christoph, folgende Erklärung: er habe vor acht Jahren, als er mit dem hanauischen Keller auf dessen Weiher gewesen, solches ihm, dem Keller, zu Ehren conceipiert; habe es ad revidendum gen Frankfurt geschickt; Frischlin sei darüber gekommen und habe es an etlichen Orten gemehrt. Als Schönwaldt am folgenden Tage das Concept abgefordert wurde, gab er zur Antwort, dass er kein Concept habe, er habe es zuvor Oseä, Pfarrherrn zu Frankfurt, zu mundieren geschickt unter seinem Namen, derselbe solle es fürders Bassão zu drucken zustellen. Auch wisse D. Faust um diese Sache. Möchte bei den Beiden erkundiget werden. Zu dieser Aussage ist im Protokoll bemerkt: „Nun ist es aber nicht glaublich, dass ein solch Carmen oder Reymen Gedicht nicht solle erstlich auf's Papier gebracht worden sein und also er primam delineationem haben.“ Aus dem am 6. Februar aufgerichteten Abschiede ist zu ersehen, dass von isenburgischer Seite schon damals wegen der drei erhobenen Anklagen Schönwaldt's Entlassung beantragt wurde, welche nach längeren Verhandlungen am 11. Juni 1594 ohne einzelne Anführung der Gründe wirklich erfolgte. Dass indessen die Abfassung des Gedichts ein Hauptgrund der Absetzung war, ergibt sich aus einem isenburgischen Schreiben vom 6. Sept. 1593. Hierin wird den hanauischen Räten die bis dahin von ihnen nicht erteilte Einwilligung in Schönwaldt's Entlassung mit folgenden Worten empfohlen: „Beuorab weil ime schon hiebeuor (nämlich im J. 1589) der Recefs in eventum gegeben, vnd er durch die in truck gefertigte famos schrift vom grossen Christof denselben selbst purificirt hat, Sintemal er sich dessen durch Frischlinum nicht entschuldigen kann, Als deme die Personen vnd sachen, so darinnen perstrigirt vnd angezogen, gar nicht, sondern ime Schönwalden, der mit etlichen auch derhalb für der Obrigkeit zu thun gehabt, bekant gewesen.“

Die gräflichen Räte, deren auf Lichtmess 1593 gepflogene Verhandlungen den letzten Anstoss zu Schönwaldt's Absetzung gegeben, hatten kaum den Hain verlassen, so setzte sich der Angeklagte nieder und verfasste eine bogenlange Vertheidigungsschrift, von welcher er jedem seiner drei Grafen ein Exemplar überschickte. Hierin finden sich über das in Rede stehende Gedicht folgende Stellen:

„Befinde Aber gnedige Herrn, dass im zweiten Klagpunckten die Hauptsach, derwegen ich zur rede gezogen worden, stecke (dieser zweite Klagpunkt enthielt den Vorwurf, dass Sch. auf die Calvinisten gescholten und sie für schlimmer als die Türken erklärt habe). Den

wafs der Herr Doctor Otth. zum Schein, vnd die Klag grofs zu machen (quod tamen citra injuriam dixerim) dafs Scherzlich Gedicht, vom grofsen Christoff genant, mit einbracht, vnd Als ob es Ihren Gnaden Hoffdienern Insonderheit zum nachtheill gemacht, angezogen; Ist es in warheit der rede nitt wert, fur verstendigen leutten, vnd neben wichtigen Grauentlichen Sachen, besonders fur gemeiner Herschafften Rätten vnd Herligkeiten, von solcher Schimpfflichen Poëterey Klage zu furen. Wiewoll ich fur meine Person, wenn, wo, oder von wehm es getruckt worden, kein wissens habe, Bin anch ohn Zweiffell dem Buchtrucker so wenig bekhandt, Als er selbsten Auch mir nicht bekhandt ist, Ist ohn mein wissens vnd willen in truck aufgangen, dafs ist die warheit. Dessen Aber bin ich nicht in Abrede, dafs mein Geuatter Christoff Ramsberger, Hanauwischer Keller Im Hain, fur acht oder neun Jharen, ohngeferlich vnser etliche gutte ehrliche leutt In seinem Heuslin Im Weiergarten zu gast gehabt, vnd erzehlet, wie vff ein Zeit Christianus selige vnd Andere mehr Bei ihm gewesen, vnd dafs Heuslin einweihen vnd Ihm einen nhamen geben wollen, vnd solte die Christoffburgk genennet sein, Daruff ich Ihm gesagt, So wolle ich dessen zu gedächtnufs, vnd zu besteltigung defs nahmens die Historien von S. Christoff verteutschen, vnd Ihme dediciren. Mich Auch nachmalts dessen vndernommen, vnd zum vordersten diese verslin An meinen gevalter geschrieben:

Integerrimo Viro Christophoro Romsbergio, Generosi et Illustris Domini Philippi ab Hanauw, Comititis in Liechtenberg et Ochsenstein etc., Cellario, Compatri suo dilecto.

Accipe Christophori Divi qui nomine gaudes,
Quo sit Christophoro vita peracta modo.
Tu quoque mundanis te totum abdicito rebus,
Hujus et exemplo Christiger esto pius.
Sic bene, sic felix, sic omni tempore Magnus,
Magnus seu vives, seu morieris, eris.

Aufs welchen Verslin genugsam erscheint, wafs mein Intent damals gewesen, welche so ich es trucken lasen, vnd es Also, wie ich gewilt, blieben, Keineswegs hetten müsen Aufgelasen werden. Ich wurd Auch nit defs Hainfs, der drey Eich, ermeltefs Kellerfs weiergartenfs, wie Im Anfang geschicht, haben meldung gethan, So ich dessen Scheuw getragen. Solches hab ich lang hernach einem meiner Sonderlichen gunstigen herrn vnd freundt zu verlesen geben, wehre Auch vielleicht, So es fur tuchtig erkhandt, es trucken zu lasen, nitt vngemeint gewesen, oder Im gegenfall es ghar vnderlasen.

Da ist D. Frischlinus (mitt dem ich Aber in keiner Kuntschafft Je gewesen, Auch die Zeit meines lebens mit

Ihm kein wortt geredt, damals er Aber bei gedachten Herrn beherberget) kommen, vnd es ohn mein, Auch ohn beruhrtefs meines gunstigen Herrn freundtfs bewilligung, vom tisch genommen, vnd gesagt: Dafs wirt fur mich sein, ich mufs es haben, Ich weifs, wie es in der welt zugehett, Ich will mehr darzu machen vnd es in truck gehen lasen; vnd es Also ohn einigefs mein wissens zu sich gesteckt. Es habens Auch gute ehrliche namhafte leutt, in seinem Hause zu Braunschweig, dafs er noch daran geflickt, gesehen, dessen ich Auch vnder den Herrn Rhäten Zeugnuß beizubringen wuste, Wir aber, sonderlich Ich, habe es zu gesicht nitt bekommen mogen, bis ich es zu Franckfurt, wie es Frischlin trucken lasen, vnd mir ghar vnkenlich gemacht worden, gesehen, hab Also daran, Afs dafs es ohn Allefs mein wissens In truck gangen, keine schuldt.

Wafs Aber ich Aufs obbemelten Vrsach zu thun mich vnderstanden, vnd in Teutsche reimen gestelt, dafs hab ich nitt erdacht, Sonder Auf Anweisen vnd vorgehende Exempell Anderer gelerter leute, deren Schrifften in hohem wert gehalten, gethan. Den lengst vnd fur vielen Jharen, oder woll fur manfs gedencken einer mit nhamen Gastius zween gantzer Tomos Sermonum Convivalium in truck Aufgehen lasen, vnd ist zum Vierten mall wieder vmb getrucket, darin Allerley seltzame vnd schimpffliche Tischreden zusammen gezogen, Im ersten Tomo setzt er die Historiam vom Christophoro, wie ich es (so viell ich daran gemacht) von Wortt daraufs genommen vnd vff Teutsche Sprach paulo uberiore παραφράσει Kurtzweiliger meinung geben hatte. . . . Wafs nun in frembden Sprachen getruckt, gelobt vnd in ehren gehalten wirt, versehe ich mich, kunne Auch bei Vnfs teutschen statt finden vnd, wo man nicht muttwillich Vrsach Alles zu Cavilliren suchet caeteris paribus geduldet werden. . . . Wo wurde sonst das buch Schimpf vnd ernst bleiben, Wo wurde der weitberumte Grobianus pleiben, der in Aller welt von hohes vnd nidern standtfs leuten so fleissig practiciert wurd? Wo wurden die Regenten bücher, die Ritterspiell, der Theuerdanck, wo wurden Facetiae Bebelii vnd Anderer, die Adagia, Apophthegmata, Colloquia Erasmi, Fabulae Aesopi, Erasmi Alberi Fabulae, die er Aufs Aesopo genommen, verteuschet vnd vff Allerley Person vnd Sachen seines gefallenfs accommodirt hatt, Wo wurden Anderer Kurtzweilige Satyrae, Figmenta vnd Poëmata pleiben? . . . Wie auch ohne das, so viel ich dessen verteuschet, wol fur acht oder neun Jaren, Da ich noch An E. G. hoffhalt vnd bey allen Ihrer G. hoffdiener lieb vnd werth gehalten, gemacht, da noch der Itzigen, furnemmen vnd namhaften Dienern Keiner fast am Ysenburgischen oder auch Hanauw Liech-

tenbergischen hoffhalt hie zu Land an Itzo habenden Amp-
ten gewesen, vnd darumb, als ob was Ihnen zu be-
schwerdt geschehen, nit zu beklagen haben. Kan der-
wegen zimlicher mafsen wol verstehen vndt abnehmen,
dafs an beiden andern Puncten, darin der Caluinismus
geruret, meistlich gelegen sey“ etc.

(Schluß folgt.)

Kunst.
Bildende Kunst.
Plastik in Stein.

Der Sarg des Bischofs Adeloeh in der St. Thomaskirche zu Strafsburg.

Von Dr. K. Schmidt, Professor an der theolog. Facultät zu
Strafsburg.

In der St. Thomaskirche zu Strafsburg wird ein alter
steinerner, mit sorgfältig ausgehauenen Figuren verzierter
Sarg aufbewahrt, der, obwohl wenig bekannt, zu den
merkwürdigern Kunstdenkmälern des frühern Mittelalters
gehört. Er trägt die Inschrift: Adeloehus praesul ad dei
laudes amplificandas hanc edem collapsam iustauravit.
830. Adeloeh, der im Jahr 817 das Strafsburger Bis-
thum erhielt, liefs die St. Thomaskirche und das zu der-
selben gehörende Schottenkloster neu aufbauen und machte
den Brüdern eine reiche Schenkung zum Unterhalt der
Gebäude. Er starb gegen Ende 821 oder zu Anfang 822.
Aus Erkenntlichkeit für seine Wohlthaten liefsen die Brü-
der aus feinem, grauem Sandstein den Sarg verfertigen,
in den indessen erst einige Jahre später seine Gebeine
aufgenommen wurden. Seinem Wunsche gemäß war Ade-
loeh in der St. Thomaskirche begraben worden; es wäre
offenbar nicht möglich gewesen, den kunstreichen Sarg
schnell genug herzustellen, um wenige Tage nach dem
Tode die Leiche hineinzulegen; auch sind die Dimensio-
nen so klein, dafs man nothwendig zur Annahme geführt
wird, der Sarg enthalte nur die später aus dem Grabe
gesammelten Ueberreste des Bischofs. Der elsässische
Geschichtschreiber Grandidier setzt die Verfertigung in's
J. 830, indem er sich auf die unter der Inschrift befindliche
Jahrzahl beruft¹⁾; nach der Form der Buchstaben aber,
aus denen diese letztere zusammengesetzt ist, mufs sie
viel später der Inschrift beigefügt worden sein. Die Ansicht
Schöpflin's dagegen, der Sarg selber sei ein opus aevi
posterioris²⁾, ist unhaltbar; die Symbole und Zierrathe
weisen auf das 9. Jahrhundert hin. Von diesen Symbolen
nun hat man verschiedene Erklärungen gegeben; ich
glaube die einfachste und natürlichste wird die folgende
sein.

¹⁾ Histoire de l'Eglise de Strasbourg. T. I, p. 117.

²⁾ Alsatia illustrata, T. I, p. 817.

Die Vorderseite ist der Länge nach in sieben rund-
bogige Nischen oder Felder abgetheilt, die durch kleine
Thürmchen tragende Pfeiler von einander getrennt sind.
In der mittelsten Nische ist Christus, sitzend, die Linke
auf ein Buch (die Bibel) gestützt, die Rechte zum Seg-
nen erhoben; ein durch die drei Enden des Kreuzes ge-
theilter Nimbus umgibt das gegen die Figur zur Rechten
sich neigende Haupt. Diese letztere Figur stellt einen
knieenden Bischof vor, der, entblößten Hauptes, in
der Linken den Hirtenstab, in demüthiger Haltung die
Rechte ausstreckt, um anzudeuten, dafs er sich nicht
würdig glaubt, die Auszeichnung zu empfangen, die der
Herr der Kirche ihm ertheilen will. Dieser Bischof kann
nur Adeloeh sein. Zur Linken Christi ist ein geflügelter
Engel, mit einfachem Heiligenschein; er hält auf beiden
Armen die dem Bischof bestimmte Stola. Die vorletzten
Felder zu beiden Enden enthalten schön gezeichneten
Zierrath. Die letzten Figuren rechts und links bezeich-
nen das Prinzip des Bösen, das der Bischof als Jünger
und Streiter Christi bekämpfen soll. Links ist es ein
nackter Mann, mit häfslichem Angesicht, haarigem Kör-
per, Schwanz und gespaltene Hufen; in jeder Hand trägt
er eine Schlange. Schneegans, in seiner Beschreibung
der Thomaskirche, behauptet, diese Schlangen bedeuten
die Ewigkeit³⁾; allein nur in der heidnischen Mytholo-
gie haben sie diesen Sinn, in der christlichen Symbolik
sind sie stets das Bild des Teufels⁴⁾. Was sollte man
sich übrigens bei dem Teufel denken, der das Sinn-
bild der Ewigkeit in den Händen trägt? — Rechts er-
blickt man eine nackte Frau, die mit fliegendem Haar
auf einem Fische reitet; mit der einen Hand hält sie
dessen Schwanz, mit der andern einen Zügel. Schneegans
hat den wunderlichen Gedanken gehabt, dieses Weib
bedeute die Auferstehung des über den Teufel triumphie-
renden Christus; er stützt sich darauf, dafs in den ersten
Jahrhunderten der Kirche der Fisch eines der Symbole
Christi war. Wie hätte es aber einem christlichen Künst-
ler einfallen können, die Auferstehung des Herrn vermit-
telst eines nackten, in wilder, unziemlicher Haltung auf
einem Fische reitenden Weibes darzustellen? Der Fisch
war allerdings ein Symbol Christi, er war aber auch
eines des Teufels, wie dies aus zahlreichen Stellen der
Väter und späterer kirchlicher Schriftsteller erhellt⁵⁾.

³⁾ L'église de St. Thomas, p. 166.

⁴⁾ Nach Gen. III, 1; Matth. XXIII, 33 u. s. w. S. den
Physiologus, aus dem eilften Jahrh., bei Hoffmann,
Fundgruben für Geschichte der deutschen Literatur, B. I,
S. 21.

⁵⁾ Pitra, De pisce allegorico et symbolico, in Spicilegio
Solesmensi, T. III, p. 522 u. 530.

Das Weib des Sarges erinnert an den Mythos der Sirenen, der durch das ganze Mittelalter hindurch sowohl den Theologen, als den Künstlern als Sinnbild der Welt und ihrer Verführungen diente⁶⁾.

⁶⁾ Piper, Mythologie und Symbolik der christl. Kunst, B. I, S. 380. Analogie mit der Frau des Sargs haben die nackte, auf einem Bock reitende Frau am Magdeburger Dom (Otto, Handbuch der kirchl. Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters, S. 285) und die an ihren Brüsten Schlangen säugenden Frauen zu Montmeillan und anderswo. (De Caumont, Bulletin monumental, T. VI, p. 345).

(Schluß folgt.)

Leben.

Lebensweise.
Sociale Ver-
hältnisse.

Das Wappen Wolfram's v. Eschenbach.

Wie einst im Alterthume sieben Städte Griechenlands sich darum stritten, Homer's Geburtsort zu heißen, so wurden schon im 17. und noch im Anfange dieses Jahrhunderts von verschiedenen Orten Deutschlands und der Schweiz Ansprüche auf die Ehre gemacht, die Heimat Wolfram's von Eschenbach, eines unserer größten mittelalterlichen Dichter, zu sein¹⁾. Erst ein gründliches Studium seiner Epen, welche nicht selten örtliche und andere Beziehungen auf das heutige Mittelfranken, insbesondere auf die Umgegend des 4 Stunden südöstlich von Ansbach gelegenen, vormals zur Deutschordenscomthurei Ellingen gehörigen Städtchens Eschenbach, enthalten, gab neben den Worten, mit welchen Jac. Püterich v. Reicherzhausen in seinem gereimten Sendschreiben vom J. 1462 unseres Dichters gedenkt, für diesen Ort den Ausschlag²⁾. Und so hat auch dort König Maximilian II. von Bayern zu Ehren und zum bleibenden Gedächtnisse Wolfram's demselben ein Denkmal errichten lassen, das am 1. Mai dieses Jahres feierlich enthüllt wurde.

¹⁾ Büsching im Museum f. altd. Lit. u. Kunst, Bnd. I, S. 7 ff. u. v. d. Hagen's Minnesinger, Th. IV, S. 193, Anm. 2.

²⁾ Vierter Jahresbericht d. histor. Ver. im Rezat-Kreis, 1833, S. 6 ff. Siebenter Jahresbericht etc., 1836, S. 22 f. Neue Mittheilungen etc. des thüring.-sächs. Vereins, Bd. III, S. 2 ff. Schmeller, über Wolfram's v. Eschenbach Heimat, Grab und Wappen in den Abhandl. der philolog.-philos. Klasse der Münchener Akademie, 1837, S. 191—208. v. d. Hagen's Minnesinger, IV, S. 194 f. San-Marte, Leben u. Dichten Wolfram's v. Eschenbach, Bd. II, 297 f. Simrock, Parzival u. Titarel v. Wolfram v. Eschenbach, Bnd. I, S. 473 f.

Nicht so glücklich ist man bisher in der Lösung der Frage nach Wolfram's Wappen gewesen, welche zugleich mit dem Streite um die Heimat desselben entstand. Im Manessischen Codex nämlich ist dem Bilde unseres Dichters ein Wappen beigegeben³⁾, das sich dem der oberpfälzischen Eschenbache (drei mit der Spitze aufwärts, mit der Schneide nach der linken Seite gekehrte, hinter einander stehende silberne Messer, mit ausgebogenen doppelten Spitzen, im rothen Schilde⁴⁾ gar wohl vergleichen läßt. Püterich (a. a. O.) dagegen bezeichnet uns bei Erwähnung seiner Wallfahrt, die er 20 Meilen weit nach „Eschenbach dem Markt“ unternommen, um dort in „unser Frauen Münster“ das Grab des von ihm hochverehrten Dichters „Wolfram v. Eschenbach und Pleienfelden“ zu besuchen, das auf dem „epitafium“ (auf welchem das Todesjahr nicht zu lesen war⁵⁾) befindliche, schon sehr verblichene⁶⁾ Wappen mit folgenden etwas unklaren Worten: „mit ainem hafem im schilt, auf helm begarb; ein Pusch auf Helm der hafem umbraifet.“

Mit dieser Beschreibung nun stimmt ein Wappen zusammen, auf das zuerst v. d. Hagen (Briefe in d. Heimath, I, 57) hingewiesen und welches Schmeller zu seiner schon oben angezogenen Abhandlung in colorierter Abbildung mitgetheilt hat, und zwar nach dem handschriftlichem Wappenbuche des Konrad von Gruenberg zu Constanz, in den Jahren 1480—93 „aus den alten Blättern, Büchern und Gemälden der Gotteshäuser aufgezeichnet.“ Dasselbe zeigt nämlich nicht blos im (gelben) „Schilde“, sondern sogar („begarb“) auf dem „Helme“ einen (rothen) Topf oder „Hafen“ mit einem Gießschnabel am Bauche und einer bogenförmigen Handhabe über der Mündung. Aus der Mündung des oberen Hafens stehen fünf tulpenförmige weiße Blumen hervor. Dies wol der „Pusch (Blumenstrauß), den der Hafen hat umbraifet“ (umschlossen).

Gegen Schmeller, der dieses Wappen entschieden unserem Dichter beilegte, trat San-Marte (Regierungsrath A. Schulz in Magdeburg), indem er das Wappen des Manessischen Codex für das richtige hält, zuerst in v. d. Hagen's Germania (Bnd. III. Jhrg. 1839, S. 20 ff.) und dann in seinem bereits angeführten „Leben und Dichten Wolfram's v. E.“ (Bnd. II, S. 300 ff.) mit der Ansicht hervor: Grünberg (1480—93) könne sein Wappen sehr

³⁾ Abgebildet bei Büsching, a. a. O., u. bei San-Marte, a. a. O.

⁴⁾ Abgebildet bei Sibmacher, I, 92 u. bei San-Marte, a. a. O.

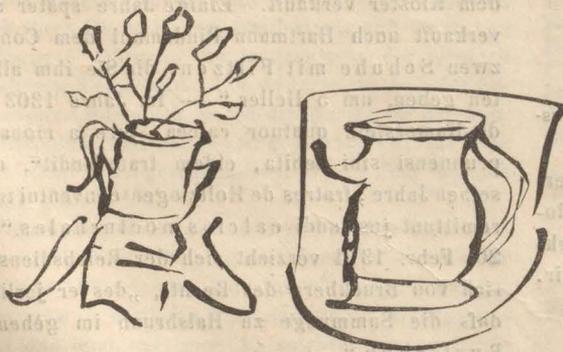
⁵⁾ „Das uns die Zeit seins sterbens gar abtreuget.“

⁶⁾ „Ja muest er schnelle drafen (traben, reiten), der uns erfur (erfuhre, herausbrachte) der selben clainot farb.“

wohl erst nach Püterich's Beschreibung (1462) gemalt haben. In Rücksicht auf diese aber ist er nicht abgeneigt, sich der „anscheinlich zwar höchst abentheuerlichen, dennoch keineswegs ganz zu verwerfenden Interpretation Büsching's“ (a. a. O., S. 15) anzuschließen: „dafs Püterich nach seiner, mit dem spiritus asper sehr freigebigen Schreibart dem Affen, den die oberpfälzischen Eschenbache mit einem rothen Spiegel als Helmschmuck führen, ein H vorgesetzt und so aus demselben einen Hafen gemacht habe.“ Man vergleiche dagegen v. d. Hagen, Minnesinger, IV, 195, Anm. 6.

So steht denn die Streitfrage über das Wappen Wolfram's noch bis auf diesen Tag unentschieden da; denn nach Püterich ist kein weiteres Zeugniß für jenen Grabstein des Dichters aufzuweisen, und als Schmeller im Herbst 1836 „auch eine Kirchfahrt gemacht gen Eschenbach den Markt, dafs er die Stätte sähe von Wolfram's Grab, da hat er zwar „Unser Frauen Münster daselbst richtig gefunden; allein, irgend einen Stein in demselben oder aufer demselben zu entdecken, der noch eine Spur trüge von des Sängers Namen oder Schilde, ist dem Pilger nicht vergönnt gewesen.“ Eben so wenig ist solche Entdeckung dem Unterzeichneten gelungen, der im Frühjahr 1839 auf Schmeller's Veranlassung und mit dessen Abhandlung über Wolfram in der Hand die Münsterkirche zu Eschenbach innen und ausen nach allen Seiten hin untersuchte.

Nun aber tritt ihm glücklicher Weise soeben unter



(Schilde folgt.)

Ist gleich bei Krefs der Hafen von etwas anderer Gestalt und die Zahl der Blumen eine gröfsere, so tritt doch auf den ersten Blick die wesentliche Uebereinstimmung beider Wappen entgegen. Die geringen Abweichungen könnten vielleicht dem Umstande zugeschrieben werden, dafs Krefs seine Reiseberichte erst nach längeren Jahren (um 1630) niederschrieb, als er die Einzelheiten nicht

neuerdings erworbenen Handschriften des german. Museums doch noch ein neuer, und zwar über 150 Jahre jüngerer Zeuge für Wolfram's Grab entgegen. Es ist dies der Nürnberger Patrizier Hans Wilh. Krefs (geb. 1589, gest. 1658; vgl. Biedermann, Tab. CCXCV). Derselbe berichtet uns in seinem „Itinerarium Germaniae, Galliae, Belgij, Angliae et Bohemiae“ (Pap. Hs. 146 Bltr. 2.) um's Jahr 1630 von verschiedenen gröfsere und kleineren Reisen, die er in den Jahren 1607—1630 von Nürnberg aus unternommen. Dabei verbreitet er sich vornehmlich über die Merkwürdigkeiten der von ihm berührten Orte und knüpft gern auch geschichtliche Mittheilungen an. — Beim Antritt einer Reise nach Poitiers im J. 1608 schreibt er: „Freitags den 5. Augusti sind wir durch Ober-Eschenbach ein Stätlein so dem Teutschen orden zustendig gefahren, hernach durch Pechhoffer, ein Dorf, darin eine feine Kirch und schöne Linden vf 16 steiner Pfeiller zu sehen, so den Seckendorffen gehörig, kommen, daselbst hats Juden“ etc. In einem besonderen Nachtrage nun zu dieser Stelle heifst es: „In der Teutschhrischen Kirchen zu Eschenbach sind nur nachfolgende monumēta. Hie ligt der Streng Ritt' h'r Wolfrā von Eschenbach ein Meister Sing'.“ Nun folgt in roher Federzeichnung und mit der Ueberschrift „Eschenbach. wapen“ nachstehendes Wappen, dem wir zu bequemerer Vergleichung die Grünenberg'sche Zeichnung (nach Schmeller's Abbildung, etwas verkleinert) hier an die Seite stellen.



mehr so treu im Gedächtnis trug. Dafs er aber die Aufschrift des Grabsteins, die freilich schon im Gebrauch der deutschen Sprache, dann aber auch in Form und Inhalt auf eine viel spätere Zeit als den Anfang des 13. Jahrh. hinweist, getreu so wiedergegeben, wie er sie gefunden, das dürfen wir aus Folgendem schliessen.

Unmittelbar unter obiger Zeichnung nämlich fährt Krefs

in seinem Berichte also fort: „Item Da mā zelt 1462 Jar am Freitag nach S. Jacobs tag Da Starb Heinrich von Lend'sheim. — Item Gedenkh durch Gott des Erbern Mans Berthold Holtsch' des eltern vnd drey' sein wirtin Starb 1334. Dabei gemahlt Holtschuer, Weiglin, Pilgramin vnd Gräuin Schildlein. — Gedenkh durch Gott des Erbern Mans Berthold Holtsch' des Jungen obgemelts Bertholds Sohns Geraufsen seiner Wirthin vnd Hg Friedrich Holtschuers seines bruders teutschen ordens, Starb Ao. dni. 1400 vnd aller ihrer altford'n die Stiff' sein d' ewigen fruemefs hie zu Eschenbach. Den Gott gnedig sei Amen. Holtschuer vnd Pömer Schildlein dabei gemahlt.“

Was hier von Krefs als Aufschrift eines Holzschuher'schen Monumentes in der Kirche zu Eschenbach mitgetheilt wird, entspricht genau den Worten auf der Abbildung, die uns Gatterer (*Historia genealogica dominor. Holzschvherorum*, Tab. I) von demselben gegeben hat; denn die Verschiedenheit im Namen Geraufs für Elisabeth findet bei Gatterer I, p. 126, not. 19 ihre Erklärung.

Genug, so viel geht aus obiger Aufzeichnung bei Krefs hervor:

1) dafs das mittelfränkische, ehemals dem Deutschen orden gehörige Eschenbach wirklich Wolfram's Heimat und Ruhestätte ist;

2) dafs dessen Grabstein noch im Anfang des 17. Jahrh. bekannt gewesen, und dafs derselbe

3) nicht einen Affen, sondern wirklich einen Hafen im Wappen Wolfram's zeigte.

Dr. Frommann.

Filzschuhe als Abgabe von Klöstern.

Von Dr. Tr. Märcker, k. pr. geh. Archivrathe und Hausarchivar, in Berlin.

In einer aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. herrührenden Aufzeichnung der Reichnisse, welche das Kloster Heilsbronn alljährlich zu Weihnachten an den markgräflichen Hof zu Ansbach darzubringen hatte, lesen wir.

„Domino Marchioni seniori 4 Kuchen, 4 caseos

1 par calceorum;

Item Marchionissae similiter, praeter calceos;

item Filiis et filiabus principis cuilibet 2 caseos et

2 Kuchen;“

folgen die Hofstaaten, — gleichfalls ohne Filzschuhe.

In demselben Verzeichnisse jenes Klosters findet sich auch eine Zusammenstellung sämtlicher „Calcei nocturnales, qui dantur tempore natalis Domini, scil.:

Domino Marchioni 1 par,

Domino de Oettingen 2 par,

Item Camerario Episcopi Herbipolensis 1 par,

Item nobilibus de Neuses 2 par,

Item nobilibus de Hilpoltstein 2 par,

Item nobilibus de Soltzburg 2 par,

Item seniori de Mur 1 par,

Item pincernae de Eistedt 1 par,

Item seniori de Leonrod 1 par,

Item Schultheifs de Nuremberg 2 par Filzschuhe.“

Die Natur und die Modalitäten dieser Abgabe sind — soviel bekannt — noch nicht näher erforscht und erörtert worden, obgleich gerade in ihr eine den deutschen Volksstamm charakterisierende tiefbedeutsame Symbolik sich offenbart. An Materialien zu einer solchen Untersuchung ist keineswegs Mangel; es bieten dafür allein schon die Urkunden des Cisterzienser-Klosters Heilsbronn genugsame Beiträge.

So verkauft z. B. im J. 1285 der Ministerial Othnaldus de Hilpoltstein dem Kloster Heilsbronn „duo paria calciorum“, welche ihm dasselbe zu geben hatte. — Unter'm 13. Dec. 1294 einigt sich der kaiserliche Ministerial Albert, genannt Rindsmal, mit seinem Bruder Hartmann über „duo paria calciorum a Monasterio Halsprunnensi sibi debita“ dergestalt, dafs Hartmann alljährlich 1 Paar erhalten soll, Albert aber sein Recht an das andere dem Kloster verkauft. Einige Jahre später aber (1312) verkauft auch Hartmann Rindsmal dem Convent „seine zwen Schuhe mit Filtzen, die Sie ihm alle jar scholten geben, um 5 Heller.“ — Im Jahre 1303 „Ramungus de Kamerstein quatuor calcea, jure a monasterio Halsprunnensi sibi debita, eidem transfundit“, und in demselben Jahre „fratres de Holtzingen conventui in Halsprunne remittunt jus dandi calcios nocturnales.“ — Unter'm 20. Febr. 1314 verzieht sich der Reichsdienstmann Heinrich von Bruckberg des Rechts, „des er jerlich wartend, dafs die Sammunge zu Halsbrunn im geben solle vier Buntschuh.“ —

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Nachträglich zu dem in der vorigen Nummer gebrachten Bericht über die Jahresconferenz haben wir noch zu erwähnen, daß dem Gelehrtenausschußsmitglieder, Herrn Professor Dr. Wachsmuth in Leipzig zu seinem 50jährigen Doktor-Jubiläum, das zufällig in die Zeit der Conferenz fiel, von Seite des germ. Museums gratuliert und die Glückwunsch-Adresse von den am letzten Conferenztage noch anwesenden Gelehrten mitunterzeichnet wurde. Der Jubilar hat in einem Antwortschreiben seine herzliche Freude über diese Beglückwünschung ausgesprochen und gebeten, den Unterzeichnern von seinem lebhaften Dank Kunde zu geben, was auf diesem Wege geschieht.

Für die Sammlungen des Museums sind in der jüngsten Zeit mehrere Geschenke von Bedeutung eingegangen, wovon vor Allem zu nennen eine Sammlung von 4518 Porträts in Kupferstichen, Holzschnitten und Handzeichnungen, nebst einer Anzahl Siegel und Medaillen, ein Geschenk der Frau Dr. H. Schröder in Altona, aus dem Nachlasse ihres Gemahls, der selbst diese Gegenstände für das Museum bestimmt hatte. Als ein werthvolles Geschenk verdient ferner Erwähnung ein mit geschnitzten allegorischen Figuren verzierter Krug von Birkenholz, aus dem 17. Jhd., von Sr. Exellenz dem Herrn General v. Peucker in Berlin. Mit sehr dankenswerther Freigebigkeit hat die kais. österr. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien dem Museum ein vollständiges Exemplar nicht bloß ihres Jahrbuchs, sondern auch ihrer Mittheilungen überlassen, und zwar von dem vergriffenen 1. Jahrgang der letztern eins der wenigen zurückgebliebenen Exemplare. Ein weiterer ansehnlicher Gewinn wird unserer Bibliothek durch die Munificenz der kais. russischen Bibliothek in Petersburg zuwachsen, die eine große Anzahl Doubletten geschichtlicher Werke dem Museum zur Verfügung gestellt hat.

Herr Weinändler H. A. Cornill d'Orville zu Frankfurt a/M., der bedeutende Kenner und Sammler Dürer'scher Kupferstiche und Holzschnitte, hat eines der noch fehlenden Fenster-Malswerke im mittleren Theil des großen Kreuzganges gestiftet. Es sind jetzt nur noch 13 solcher Fenster (zu je 60 fl.) zu stiften, um auch diesen letzten Theil mit gothischen Fenstern zu versehen.

Unter den neuerdings gezeichneten Jahresbeiträgen ist der des Herrn Kuno Grafen zu Rantzau-Breitenburg auf Rohlfstorf in Holstein zum Betrage von 50 fl. hervorzuheben.

Dem Verzeichniß der beigetretenen Buchhandlungen kommt hinzu:

483. Gustav Butz in Hagen.

In Budissin (Bautzen) wurde eine neue Pflugschaft errichtet.

An Jahresbeiträgen sind aufser den genannten folgende seit dem Druck der vorigen Nummer gezeichnet worden:

Aus **öffentlichen** Kassen: vom Stadtrath zu Pirna 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: Bingen: Tabakfabrikant Carl Gräff 1 fl.; Coburg: Fabrikbesitzer J. K. Geith 1 fl.; Darmstadt: Pfarrer Heber 1 fl. 12 kr., Pfarrer H. Höfeld 1 fl. 12 kr., Inspektor d. Kupferstich-Kabinetts R. Hofmann 1 fl. 12 kr., Pfarrer Kraufs (zu Arheilgen) 1 fl. 12 kr., Pfarrer Nebel (zu Dreieichenhain) 1 fl. 12 kr., Hofmaler August Noack 1 fl. 12 kr., Vicar F. Schönfeld 1 fl. 12 kr.; Gießen: Fabrikant H. Homberger 1 fl. 45 kr., C. Peppeler 1 fl. 45 kr.; Hamburg: Buchändler G. E. Nowa 1 fl.; London: Julius Faucher 2 fl.; Naumburg a/S.: von Heister, Generalmajor z. D., 3 fl. 30 kr., Appell.-Gerichts-Rath Heyne 1 fl. 45 kr., Appell.-Gerichts-Rath Krug 1 fl. 45 kr., Appell.-Gerichts-Rath Lepsius 3 fl. 30 kr., Geheimer Justizrath Luther 1 fl. 45 kr., Justizrath Pietzker 1 fl. 45 kr., Appell.-Gerichts-Rath Pinder 1 fl. 45 kr., Domdechant u. Geheimer Justizrath von Rabenau 1 fl. 45 kr., Stadtrath Sutor 1 fl. 45 kr., Appell.-Ger.-Rath Tepler 1 fl. 45 kr., Stadtrath Thranhardt 1 fl. 45 kr., Justizrath Wachsmuth 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: k. Polizeiarzt Dr. Kittlinger 1 fl. 45 kr.; Odernheim (Hessen-Darmstadt): Handelsmann Moses Maas 1 fl.; Offenbach a/M.: Chemiker Dr. Emil Winckler 2 fl.; Oppenheim: Bauunternehmer L. Amend 1 fl., Fröhlich und Liebmann 1 fl., Gerichtsaccessit H. J. Haas 1 fl., Kaufm. Joh. Bapt. Hirsch 1 fl.; Notar Dr. Adolf Lippold 1 fl., Weinändler Jacob Ruppert 1 fl., Joseph Senfter's Wwe., Rentnerin, 1 fl., Weinändler Friedr. Jul. Wallot 1 fl., Kaufm. Aron Wolfskehl 1 fl., Gutsbesitzer J. Zerban 1 fl.; Pforta: Prof. Dr. Corssen 1 fl. 45 kr.; Adjunkt Dr. Heinzen 1 fl. 45 kr., Prof. Kerl 1 fl. 45 kr., Prof. Dr. Koberstein 1 fl. 45 kr., Rektor Dr. theol. Peter 1 fl. 45 kr., Prof. Dr. Steinhart 1 fl. 45 kr., Adjunkt Dr. Volzmann 1 fl. 45 kr.; Pleinfeld: Pfarrer Joh. B. Müller 1 fl., Caplan Andreas Reber 1 fl.; Ravensburg: Fabrikant Weiß 1 fl.; Wolgast: Prediger Niz 1 fl. 45 kr.; Zofingen (Kant. Aargau): Prof. Albert Schumann 1 fl.

Den Empfang nachstehender Geschenke für die Sammlungen bescheinigen wir mit Dank:

I. Für das Archiv.

Beils, Antiquitätenhändler, zu Nürnberg:

2258. Geburtszeugniß d. Vogts, Bürgermeisters u. Gerichts zu Stuttgart für H. M. Schleicher. 1648. Pgm.

Dr. Barack, fürstl. Hofbibliothekar, zu Donaueschingen:

2259. Testimonium d. Apoth. J. C. Lang z. Amberg für den Apothekergesellen Menne v. Ehingen. 1712. Pgm.

A. Mattenheimer, Lieutenant im k. b. 14. Inf.-Regim., zu Nürnberg:

2260. Kaufbrief d. K. Megenberger z. Weissenburg für Ulr. d. Meyer z. Megenberg. 1380. Pgm.

Cyprian Pescosta, Kaplan, zu Castel Thunn:

2261. Zwei Schreiben an Sigm. v. Thunn. 1527 u. 1528 u. e. Schreiben an Frz. v. Castellalto, Capit. zu Trient. 1528. N. Pap.-Abschr.

2262. Hieron. Laski's Rath zur Bekämpfung der Türken. 1542. N. Zeitung, wie es in d. Lager u. d. Stadt Pesth zu-

- gegangen ist. 1541. Erklärungen üb. d. Türkenkrieg. 1543. Neue Pap. Abschr.
2263. Korrespondenz mit Rud. v. Thunn üb. Angelegenh. d. 30jähr. Kriegs. 1633. Neue Pap. Abschr.
- Karl Graf von Giech**, Standesherr u. erbl. Reichsrath, Erl., zu Thurnau:
2264. Protokoll üb. die i. J. 1861 vorgenommene Eröffn. d. graf. Wolfstein'schen Gruft z. Sulzkirchen. 1861. Pap. Abschr.
- Jäckel**, Pfarrer, zu Sommersdorf:
2265. Urkunde d. Bisch. Joh. Philipp v. Bamberg. üb. Beilegung d. Irrungen mit Marschalk v. Ebnet zu Frensdorf. 1599. N. Pap. Abschr.
2266. Geburtszeugniß d. Maria Amalia von Streitberg für L. Kaupper v. Neudorf. 1645. Neue Pap. Abschr.
2267. Wappenbrief d. Pfalzgr. Phil. Ludwig b. Rhein für d. Gebr. Leonh., Hans u. Christoph Maister. 1607. Vid. Abschr.
2268. Reisepaß d. Raths z. Nürnberg für s. Botschafter P. Schuh. 1754. Vid. Abschr.
- Ein Ungenannter:**
2269. Kaufbrief d. Hs. Mayr zu Nürnberg für Dorothea Holzschuher zu Nürnberg. 1519. Pgm.
- Müller**, Pfarrer, zu Pleinfeld:
2270. Revers d. M. Peimperger u. s. Vaters St. Peimperger wegen eines Leibgedings. 1486. Pgm.
- Ferdin. Hahn**, fürsil. Hofbibliothekar, zu Gera:
2271. Ablafsbrief für die Kirche in Neukersdorf. 1342. Pap. Facsim.
- Krell**, Faktor, zu Gera:
2272. Lehenbrief d. Herz. Friedrich zu Sachsen für K. Chr. Anton von Schwarzenfels über den Markt Uhlstedt. 1765. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

- Albert Fraustadt**, Pfarrer, zu Luppä:
- 11,191. Ders., d. Einführung der Reformation im Hochstifte Merseburg. 1843. 8.
- 11,192. Ders., d. Wahlstatt v. Keuschberg. 1858. 8.
- G. J. Göschen'sche** Verlagshdl. in Leipzig.
- 11,193. Dichtungen d. Mittelalters. 1.—8. Bd. 1843—52. 8.
- 11,194. Pfeiffer, deutsche Mystiker d. 14. Jahrh. 1. u. 2. Bd. 1845 u. 57. 8.
- Franz Jannasch** in Reichenberg:
- 11,195. Anschiringer, Album der Industrie des Reichenberger Handelskammerbezirks. 1. Bd. u. 2. Bds. 1.—5. Lfg.
- Dieterich'sche** Buchhandlung in Göttingen:
- 11,196. Forschungen zur deutschen Geschichte. I, 2 u. II, 1. 1861. 8.
- 11,197. Waitz, über d. Münzverhältnisse in den älteren Rechtsbüchern des fränk. Reichs. 1861. 4. Sonderabdr.
- Hahn'sche** Hofbuchhdl. in Hannover:
- 11,198. Virgilio carmina brev. enarravit Ph. Wagner; ed. 3. 1861. 8.
- 11,199. Fischer, Mittheilungen aus der chirurg. Univers.-Klinik zu Göttingen. 8.
- Karl Prochaska**, Buchhdl., in Teschen:
- 11,200. Biermann, Gesch. d. evangel. Kirche österreich. Schlesiens. 1861. 8.
- L. Fr. Fues**, Buchhdl., in Tübingen:
- 11,201. Bauer, d. christl. Kirche d. Mittelalters. 1861. 8.
- Brandes**, Rektor u. Prof. d. Gymnasiums zu Lemgo:
- 11,202. Ders., Geographie v. Europa. 1. u. 2. Bd. nebst Ergänzungen. 1852 u. 54. 8.
- 11,203. Ders., d. Kanone nebst Familie. 1861. 4. Prgr.
- Dr. Th. Hansen**, Oberlehrer, in Mülheim a. d. R.:
- 11,204. Ders., Friedrich Wilhelm I. als evangel. Christ und Vorläufer d. Union. 1861. 4. Prgr.

- Gebrüder Gerstenberg**, Buchhldr., in Hildesheim:
- 11,205. Sammlung auf d. Stadt Hildesheim bezüglicher Gesetze. 1861. 8.
- Redaktion der baltischen Monatsschrift** in Riga:
- 11,206. Baltische Monatsschrift; Bd. 4, 1. u. 2. Hft. 1861. 8.
- Königl. Akademie der Wissenschaften** in Berlin:
- 11,207. Dies., philolog. u. histor. Abhandl.; Jahrg. 1860. 4.
- Histor. Verein für das Großherzogth. Hessen** in Darmstadt:
- 11,208. Ders., Archiv etc. 9. Bds. 3. Hft. 1861. 8. 2 Expl.
- 11,209. Baur, hess. Urkunden; 2. Bd. 1. Abth. 1861. 8. 2 Expl.
- 11,210. Verzeichn. der Druckwerke und Handschriften in der Bibliothek d. histor. Vereins zu Darmstadt. 1861. 8. 2 Exempl.
- Kiefhaber**, k. Rentbeamter, in Neustadt a. d. A.:
- 11,211. Justini warhäftige Historien Die Hieron. Boner vertolmetscht hat. 1531. 2.
- 11,212. Herodianus, den Hieron. Boner in nachuolgend Teutsch pracht. 1531. 2.
- 11,213. Cesaris Historien vom Gallier vñ der Römer Burgerische Kriege. 1530. 2.
- Ungenannter** in Nürnberg:
- 11,214. Lupoldus Bebeburgius, veterum Germaniae principvm in fide et relig. constantia. 1540. 16.
- 11,215. Roederus, de colloquio Wormatiensi etc. 1744. 4.
- Wilh. Tümmler**, Buchdruckereibes., in Nürnberg:
- 11,216. Lieboldt, Hamburg v. s. Ursprung bis 1842. 1843. 4.
- Cramer**, Pfarrer, in Hilpoltstein:
- 11,217. Das lustige u. lächerl. Lalen-Buch. 8.
- Jos. Bergmann**, k. k. Rath u. Custos, in Wien:
- 11,218. Ders., Uebersicht d. k. k. Ambraser-Samml. 5. Aufl. 1861. 8.
- Herm. Palm**, Gymnasial-Oberlehrer, in Breslau:
- 11,219. Ders., die Conjunction der Herzoge v. Liegnitz, Brieg und Oels et. 1861. 8.
- K. Rektorat des Maxim.-Gymn.** in München:
- 11,220. Arnold, über d. Unsterblichkeit der Seele nach Ansichten der Alten. 1861. 4.
- A. J. Jäckel**, Pfarrer, zu Sommersdorf:
- 11,221. Ders., d. bayerischen Chiroptern. 8.
- 11,222. Ders., Materialien zur bayer. Fauna. 3 Stücke. (Sonderabdr.) 1859 u. 61. 8.
- Dr. E. H. Costa** in Laibach:
- 11,223. Nečasek, Gesch. d. Laibacher Gymnasiums; 3. Periode. 1861. 4. Prgr.
- Anton Kohl** in Schlackenwald:
- 11,224. Das Rechtsbuch d. kais. freien Bergstadt Schlackenwald. Pap. Abschr. 2.
- Nat. Rondot**, délégué de la Chambre etc., in Lyon:
- 11,225. Ders., musée d'art et d'industrie. 1859. 4.
- Victor Lohse**, Hofbuchhdl., in Hannover:
- 11,226. Zur Feier der Enthüllung des Ernst-August-Denkmal, am 21. Sept. 1861. 4.
- v. Kref'sche** Erben in Nürnberg:
- 11,227. Latein. Brevier. Prgmt. Hdschr. 15. Jahrh. kl. 8. (Mit Teigdrucken u. Beuteleinband.)
- Société archéologique** in Namur:
- 11,228. Dies., annales; t. 6, livr. 3 et 4; t. 7, livr. 1. 1860 u. 61. 8.
- 11,229. Dies., rapport etc. pour 1859 et 1860. 8.
- Dr. Back**, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
- 11,230. Ders., Steinmetz-Zeichen. 1861. 2. u. 8.
- Dr. E. Hase**, herz. sächs. Appellationsger.-Rath, in Altenburg:
- 11,231. Ders., d. geschichtl. u. alterthüml. Beziehungen Altenburgs. 1861. 8.
- Dr. H. C. v. d. Gabelentz** in Altenburg:
- 11,232. Ders., d. d. Ritter Hans v. d. Gabelentz. 1854. 8.

- Dr. Grotefend**, Archiv-Sekretär, in Hannover:
11,233. Ders. u. Fiedeler, Bernhard Hohmeister's Aufzeichnungen zur Geschichte d. Stadt Hannover. 1861. 8. Sonderabdr.
- E. v. Braun**, Archivar, in Altenburg:
11,234. Würfel, diptycha ecclesiae Egydianae. 1757. 4. Mit 5 Beibndn.
- Gesellschaft für Aufsuchung und Erhaltung der geschichtl. Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg** in Luxemburg:
11,235. Dies., publications etc. Année 1860. XVI. 1861. 4.
- Architekten- u. Ingenieur-Verein etc.** in Hannover:
11,236. Ders., Zeitschrift etc. Bd. 7. Hft. 3. 1861. 2.
- G. Butz**, Buchhdl., in Hagen:
11,237. Brocksieper, d. alte westphäl. Sachsenland, d. Ruine Hohensyburg a. d. Ruhr u. d. Heerführer Wittekind etc. 1853. 8.
- 11,238. Harkort, Gesch. d. Dorfs, der Burg u. d. Freiheit Wetter. 1856. 8.
- 11,239. Kopstadt, Gesch. d. preufs. Staates. 1856. 8.
- Eduard Fischhaber**, Buchhdl., in Stuttgart:
11,240. Vorzeit und Gegenwart; 2. Bd. 1861. 8.
- Meyer'sche Hofbuchhdl.** in Lemgo u. Detmold:
11,241. Pott, etymolog. Forschungen; 2. Aufl. II, 1. 1861. 8.
- Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt** (S. Wolff) in Berlin:
11,242. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst, Jahrg. 1861. Hft. 4—6. 2.
- 11,243. Germania. Beiträge deutscher Dichter und Dichtersinnen; herausg. v. A. Kurs. 1861. 8.
- C. F. Gaedechens**, Hauptmann, in Hamburg:
11,244. Ders., der freien u. Hansestadt Hamburg Wappen, Siegel, Flagge u. Cocarde. 1855. 8.
- 11,245. Ders., Albert Wulhase's Testament. 1860. 4.
- Verein für hamburg. Geschichte** in Hamburg:
11,246. Hamburg. Chroniken; hrsg. v. Lappenberg; 4. Hft. 1861. 8.
- Kais. französis. Ministerium d. Cultus und des Unterrichts** in Paris:
11,247. Revue des sociétés savantes des départements; Nov. 1860—Juin 1861. 8.
- Historisch Genootschap** in Utrecht:
11,248. Dies., codex diplom., 2 s. 4. d. 2. afd., bl. 20—27. 8.
- 11,249. Dies., Kronijk; 16. Jaarg., 1860, bl. 14—27. 8.
- Verein Arkadia** in Prag:
11,250. Mikowec u. Ambros, Katalog d. Ausstellung böhm. Alterthümer. 1861. 8. 2 Exempl. (deutsch u. böhm.)
- Frau Dr. Schröder** in Altona:
11,251. Schröder, Epigrammenlese. 1828. 8.
- 11,252. Ders., Lexikon d. hamburg. Schriftsteller; 1.—13. Hft. (Bd. I—IV, 1.) 1849—58. 8.
- Dr. C. E. v. Malortie**, k. hannover. Oberhofmarschall und geh. Rath, in Hannover:
11,253. Ders., König Ernst August. 1861. 8.
- Carl Giesel's Verlag** in Bayreuth:
11,254. Erinnerungs-Blätter an Jean Paul. (1861). qu. 4.
- Ottmar Schönhuth**, Pfarrer, in Edelfingen:
11,255. Die Burgen, Klöster, Kirchen u. Kapellen Badens u. d. Pfalz. 5. Lfg. 8.
- Dr. Jos. Heine**, k. Regier.- u. Kreis-Medicinalrath, in Speier:
11,256. Ders., z. ält. Gesch. Deutschlands etc. 1861. 4.
- 11,257. Ders., z. d. Nibelungenliede etc. 1861. 4.
- Leitzmann**, Pfarrer, in Tunzenhausen:
11,258. Boysen, allgem. histor. Magazin. 1. u. 2. Stck. 1767. 8.
- 11,259. Hoche, Gesch. d. Grafschaft Hohenstein. 1790. 8.
- 11,260. Treiber, ab. d. Ursprung d. alten Herren Grafen v. Kefernburg. 1787. 8.
- 11,261. Schmitt, Beschreibung d. Kirche zu St. Elisabethen in Marburg. Pap. Hs. 18. Jahrh. 2.
- Ungenannter** in Nürnberg:
11,262. Verneute Feuer-Ordnung Eines Erbarb Nath's allhie zu Nürnberg. 1616. 4.
- Dr. K. H. Frhr. Roth v. Schreckenstein**, II. Vorstand d. german. Museums:
11,263. Ders., Geschichte der ehemaligen freien Reichsritterschaft; II. Bd. 1. Abth. 1862. 8.
- Dr. Franz Roth** in Frankfurt a. M.:
11,264. Konrad v. Würzburg, d. Schwanritter; hrsg. v. Roth. 1861. 8.
- Franzen & Grofse**, Buchh., in Stendal:
11,265. Schötensack, über d. Thraker, als Stammväter der Gothen. 1861. 4.
- Fr. Schaumburg**, Buchh., in Stade:
11,266. v. Zesterfleth, Beschr. des im Herzogth. Bremen belegen. Alten Landes. 1847. 8.
- Dr. A. v. Keller**, Univ.-Professor, in Tübingen:
11,267. Shakspere, Venediger Handelschaft; übers. v. Rapp. 1846. 8.
- Sandner**, k. Dekan, in Schwaningen:
11,268. Mathesius, Historien von Mart. Luthers anfang, lehr, leben u. sterben. 1566. 4.
- 11,269. Theologia Teutsch. 1519. 4.
- Verein für siebenbürg. Landeskunde** in Hermannstadt:
11,270. Ders., Archiv; neuer Folge IV. Bd., 3. Hft. 1860. 8.
- 11,271. Wittstock, Sagen u. Lieder aus dem Nösner Gelände. 1860. 8.
- 11,272. Bielz, Beitrag z. Gesch. u. Statistik des Steuerwesens in Siebenbürgen. 1861. 8.
- 11,273. Wittstock, d. Stellung von Bistritz im Thronstreite zwischen Ferdinand I. u. Johann Zapolya. 1860. 8. Progr.
- 11,274. Matz, d. siebenb.-sächs. Bauernhochzeit. 1860. 8. Progr.
- 11,275. W. Schmidt, Daken u. Geten in ihrem Verhältnisse zu Rom etc. 1860. 4. Progr.
- 11,276. Aechtes Programm d. ev. Gymn. zu Bistritz. 1859. 8.
- 11,277. Programm d. k. k. kathol. Staats-Gymn. in Hermannstadt f. 1858—59. 4.
- 11,278. Programm des ev. Gymn. A.-C. zu Mediasch f. 1859—60. 4.
- K. k. geographische Gesellschaft** in Wien:
11,279. Dies., Mittheilungen; IV. Jahrg. 1860. 8.
- Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur** in Breslau:
11,280. Dies., 38. Jahres-Bericht. 1860. 4.
- 11,281. Dies., Abhandlungen; Abth. f. Naturwissenschaft und Medicin, 1861, Hft. 1 u. 2. 1861. 8.
- 11,282. Dies., Abhandlungen; philos.-histor. Abtheilung. 1861, Heft 1. 1861. 8.
- 11,283. Römer, d. fossile Fauna der silur. Diluvial-Geschiebe von Sadewitz bei Oels. 1861. 4.
- Histor. Verein für Oberfranken** in Bayreuth:
11,284. Ders., Archiv; 8. Bds. 2. Hft. 1861. 8.
- K. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale** in Wien:
11,285. Dies., Mittheilungen; 1.—5. Jahrg. u. 6. Jahrg., Juli bis Sept. 1856—61. 4.
- 11,286. Dies., Jahrbuch, 1856—60. 4.
- Friedr. Wolfgang Götz, Graf v. Berlichingen-Rofsach** in Mannheim:
11,287. Ders., Gesch. d. Ritters Gotz v. Berlichingen mit der eisernen Hand und seiner Familie. 1861. 8.

- Dr. M. B. Kittel**, k. Lycealprofessor, in Aschaffenburg:
11,288. Ders., d. Bau-Ornamente aller Jahrhunderte etc. 12. Lfg. 1861. 4. Prgr.
- Ignaz Seelos**, Maler, in Bozen:
11,289. Ders., Fresken-Cyklus des Schlosses Rungstein bei Bozen. qu. 2.
- Frhr. v. Welser**, k. Bezirksger.-Direktor, in Nürnberg:
11,290. Prospective v. d. Welserischen Rittergut u. Marktfl. Neunhoff. 1760. qu. 4.
- Dr. F. A. Reufs**, qu. k. Professor, in Nürnberg:
11,291. Scherer, Abrifs einer Gesch. der beiden ersten Jahrh. d. Unvers. Würzburg. 1852. 8.
- K. bayer. Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schul-Angelegenheiten** in München:
11,292. Bavaria. Landes- und Volkskunde d. Königr. Bayern. I. Bnd. 1. u. 2. Abth. 1860. 8.
- Alex. Gibsone**, Privatier, in Nürnberg:
11,293. Wachsmuth, Grundrifs d. allgem. Gesch. 3. Aufl. 1848. 8.
- Rudolf Schramm** in Köln:
11,294. Ders., zur Krönung. 1861. 8.
- Jäger'sche Buch-, Pap.- u. Landkarten-Handl.**, in Frankfurt a. M.:
11,295. Chelius, über d. wahre Kölnische Mark. 1820. 8.
11,296. Ergänzungs-Acte zu d. alten Frankf. Stadt-Verfassung. 1817. 8.
- Gesellschaft für nützl. Forschungen** in Trier:
11,297. Dies., Jahresbericht über d. J. 1859 u. 1860. 1861. 4.
- Ferdin. Hahn**, fürstl. Hofbibliothekar, in Gera:
11,298. Ders., kurzgef. Geschichte des Reußenlandes. 1861. 8.
- Karl G. Moráwek** in Zittau:
11,299. Ders., d. Begleiter auf d. Höhen des Töpferbergs bei Oybin. 8.
- 11,300. Ders., d. Hochwald bei Zittau. 8. Nebst 2 kleineren Schriftstücken.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Ungenannter**:
3845. 4 Pfeilspitzen v. 15. Jhdt.
- Joseph Bucher**, Maler, in Feldkirch:
3846. Ansicht v. Frankfurt a. M., Holzschn. v. H. Graf. 2. Ausg.
- Dr. G. Schmitt** in Zeilitzheim:
3847. Würzburger Silbermünze v. 1715.
- Chr. Brehm**, Oekonom, in Brünstadt:
3848. 3 Silbermünzen v. 16. Jhdt.
- Joh. Al. Banfeld**, Mühlenbesitzer, in Hofheim:
3849. Großer verzierter Krug v. 1725.
- Schamberger**, k. Landrichter, in Gräfenberg:
3850. Mittelalterlicher Sporn, Pfeil- und Bolzenspitze.
- Jäckel**, Pfarrer, in Sommersdorf:
3851. Pergamentenes Fußmafs v. 17. Jhdt.
3852. Hohlpfennig v. 16. Jhdt. und 4 Broncemedaillen v. 18. u. 19. Jhdt.
3853. Alter Sporn und bayr. Ehrenzeichen für die Jahre 1813 u. 1814, von Bronze.

- Korte**, k. Rechtsanwalt, in Nürnberg:
3854. Rechenpfennig v. 1553.
- Ernst Arnold**, Verlagshandlung, in Dresden:
3855. Der Dresdener Todtentanz, Kpftsch. v. Th. Langer.
- Frhr. v. Röder**, Generallieutenant, in Ludwigsburg:
3856. Sprachrohr von Eisenblech, angeblich von Götz von Berlichingen herrührend.
- Prof. Wiggert**, Gymnasialdirektor, in Magdeburg:
3857. 4 Bracteaten von Halberstadt und Goslar. 12. Jhdt.
- Ungenannter**:
3858. 2 Silbermünzen des Abtes Windolf von Pegau.
- Dr. Birlinger** in München:
3859. Silbermünze der Stadt Isny v. 16. Jhdt.
- Albin Mattenheimer**, Lieutenant im k. b. 14. Inf.-Regiment, in Nürnberg:
3860. Geschnittes Reiscrucifix in hölzerner Kapsel. 18. Jhdt.
3861. Dose von Steinbockshorn.
- Frau Dr. H. Schröder** in Altona:
3862. Augsburgische Kupferklippe v. 1642.
3863. Schwedische Kupferklippe v. 1626.
3864. Eine Sammlung von 4518 Porträts in Kupferstich, Holzschnitt und Handzeichnung.
3865. Eine Sammlung von 1015 Lack- und Papiersiegeln.
- Ungenannter** in Nürnberg:
3866. Zwei Porträts, Kpftsche. v. 17. Jhdt.
3867. Zwei Holzschnitte von H. Schäufelein auf einem Blatte.
- Eisinger**, Stadtrechner, in Offenburg:
3868. Augsburgische Silbermünze v. 1637.
- Leitzmann**, Pfarrer, in Tunzenhausen:
3869. Ein Original der angebl. Wodansmedaillen.
3870. Russisches emaillirtes Messingdiptychon.
- Peucker**, General, Exc., in Berlin:
3871. Holzerner, mit allegor. geschnitzten Figuren verzierter Krug v. 17. Jhdt.
- Frhr. Spiegel zum Desenberg**, Domherr, in Halberstadt:
3872. Altgermanischer Hammer von Grünstein und Axt von Wetzschiefer.
3873. Zwei Schlüssel v. 11.—12. Jhdt.
- König**, Lieutenant, im k. b. 4. Jägerbataillon, in Kaiserslautern:
3874. Jagdmesser von 1580.
- Dr. Erhart**, Bezirksgerichtsarzt, in Passau:
3875. Dambretstein mit dem Brustbilde Kais. Friedrich's III., v. 16. Jhdt.
- Frhr. v. Welser**, k. Bezirksger.-Direktor, in Nürnberg:
3876. 53 Denkmäler des frhrl. von Welserischen Geschlechts in Kupferstichen v. 17. u. 18. Jhdt.: Porträts, Epitaph u. s. w.
- C. Hammelbacher**, Privatier, in Bamberg:
3877. Messingjeton v. 16. Jhdt.
- Müller**, Pfarrer, in Pleinfeld:
3878. Altes aufgefundenes Hufeisen.
- Dr. H. Kleemann** in Bayreuth,
3879. Sporn und Hufeisen v. 17. Jhdt.
- Ferdin. Hahn**, fürstl. Hofbibliothekar, in Gera:
3880. Stammbaum der Triller v. 1526—1791, zusammengestellt vom Hrn. Geschenkegeber.

Chronik der historischen Vereine.

Die Wanderversammlung des Gesamtvereins der historischen Vereine wurde, nach Beschlufs der vorjährigen Versammlung zu München, dieses Jahr vom 16.—20. September in Altenburg gehalten und von 73 Personen, darunter

einige 20 Nichtaltenburger, besucht. Da verschiedene öffentliche Blätter über den Verlauf dieser Versammlung, — welche, bei dem freundlichen Entgegenkommen der Altenburger und dem Zusammentreffen meist bekannter Persönlichkeiten, eine

der gemüthlichsten genannt werden kann, — berichteten, auch die Protokolle noch im Lauf des Jahres im Correspondenzblatte des Gesamtvereins abgedruckt werden sollen, so berühren wir lediglich, was den Verein und seine verbündeten Vereine selbst betrifft. Aber gerade hierüber ist uns nicht gegönnt, viel zu sagen, indem die erwarteten Berathungen nicht vorgenommen und lediglich die jährlich wiederkehrenden Fragen festgestellt wurden: über den Vorort des Vereins, welcher zu Stuttgart blieb, und über den nächsten Versammlungsort, wozu Reutlingen erwählt ward. Von einer angeregt gewesen Revision der Statuten oder von der zu München beschlossenen, aber nicht erfolgten Begutachtung und Berathung über die beantragt gewesene Vereinigung der beiden Zeitschriften des Gesamtvereins und des german. Museums war keine Rede. Es blieb Alles, wie es war, aufser, daß die archäologische Commission als aufgelöst, die Fortsetzung der Gaubeschreibung als auf sich beruhend erklärt wurde. Auch diesmal waren die Fragen für die wissenschaftlichen Sectionen wieder zu spät gestellt und Manchem erst während der Versammlung bekannt geworden, wodurch viele der Fragen nicht gründlich beantwortet werden konnten.

In einer Zeit, wo alle Arten von Wanderversammlungen so bedeutende Fortschritte machen und für das öffentliche Leben immer höhere Bedeutung gewinnen, wäre es gewiß sehr zu wünschen, daß dies auch bei denen der Geschichts- und Alterthumsforscher der Fall sein möchte, was lediglich nur durch eine zweckmäßigere Organisation derselben möglich sein dürfte, ähnlich denjenigen anderer Wanderversammlungen. Der Gesamtverein hat das hohe Verdienst, die Wanderversammlungen der Geschichts- und Alterthumsforscher in's Leben gerufen zu haben; er sollte jedoch dieses sein Kind endlich einmal emancipieren und auf eigenen Füßen gehen lassen, so würde es sich kräftig entwickeln und besser gedeihen können, als bisher, während der Gesamtverein dann seine volle Kraft den speciellen Interessen der historischen Vereine zuwenden könnte, die bisher wenig oder gar nicht berücksichtigt wurden, ja satzungsgemäß es nicht werden konnten. Möge daher vor Allem eine sach- und zeitgemäße Revision der Satzungen für nächste Generalversammlung vorbereitet werden!

Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis. Erster Haupttheil. Von Dr. Adolf Friedrich Riedel. XX. Band. Berlin, 1861. Zweite Abtheilung. Die Mittelmark: Das Karthäuser-Kloster Barmherzigkeit Gottes bei Frankfurt. — Stadt Müncheberg. — Bisthum und Land Lebus. — Die Herrschaften Beeskow und Storkow. —

Des dritten Haupttheiles oder der Sammlung für allgemeine Landes- und kurfürstliche Hausangelegenheiten dritter Band. 1861.

Bericht des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade über die Jahre 1859 u. 1860 bis zur Generalversammlung am 29. Mai 1861. Stade. (Gesellschaftsangelegenheiten.)

Statuten und Reglements desselben Vereins. Nebst einem Mitgliederverzeichniß vom 1. Mai 1859 und Rechenschaftsbericht über die Jahre 1857 u. 1858. Stade.

Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Fünfter Band. Erstes Heft. Kallwipoeg. Fünfte Lieferung. Dorpat, 1860.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen. Neunten Bandes zweites Heft. Riga, 1859.

Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland, während des 13. Jahrhunderts, von Th. Kallmeyer. — Nachricht über die livländische Chronik des Hermann von Wartberge (bis 1378) von Dr. E. Strehlke. — Ueber einige Ereignisse aus der Regierungszeit König Mindow's von Lithauen (zweite Abtheilung und Schluß) von E. Boenell. Dazu: die Schenkungsurkunde des Königs Mindow. — Mindow's Abfall vom Christenthum und Ermordung.

Neunten Bandes drittes Heft. Chronologische Forschungen auf dem Gebiete der russischen und livländischen Geschichte des 13. u. 14. Jahrhunderts, von August Engelmann. (Aus dem Russischen übersetzt von Mag. jur. Leonhard von Kroeger.)

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Achtzehnter Jahrgang. 1. Hft. Stettin. 1860.

Einunddreißigster Jahresbericht. — Der Hafentort Regamünde. Von Heintze, Hauptm. a. D. — Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—31. Nach den Akten des Greifswalder Stadtarchives, von J. G. L. Kosegarten. Fünfte Fortsetzung, enthaltend die zweite Hälfte des Jahres 1630. — Die Fragestücke des Hippolytus Steinwer, Oberkirchherrn zu Stralsund, abgefasset für die Vernehmung der von der Stadt Stralsund zu ihrer Vertheidigung gestellten und im Sommer 1529 zu Greifswald abgehörten Zeugen. Aus dem Originale, welches sich im Reichskammergerichte befindet, mitgetheilt von J. G. L. Kosegarten.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen. Herausgegeben von dem thüringisch-sächsischen Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale. Neunter Band. Zweites Heft. 1860. Halle u. Nordhausen.

Vereins-Angelegenheiten. — Die Sprachgrenze zwischen Platt- und Mitteldeutsch im Süden von Jüterbog, von Franz Winter. — Die Städte Naumburg und Zeitz während des dreissigjährigen Kriegs. Mitgetheilt von J. O. Opel. — 1. Naumburg. 2. Zeitz. — Aller Neutralisten Spiegel. Von dems. (Gedicht aus dem J. 1628.) — Rechtsgeschichtliches aus Reineke Vos. Von Prof. Dr. Böhlau.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Direktoren Dr. W. E. Giefers in Paderborn und Assessor Geisberg in Münster. Dritte Folge. Erster Band. Münster, 1861.

Das Register Saracho's, ein literarischer Betrug des Ge-

schriftschreibers Joh. Fr. Falke. Von Wilhelm Spanken. — Die Einnahme Soest's durch Herzog Christian von Braunschweig am 27. Jan. 1622. Mitgetheilt von C. F. v. Schmitz in Soest. — Die Ulenburg. Nach archivalischen Quellen von O. Preufs, Obergerichtsrath zu Detmold. — Beiträge zu einer Geschichte der Beziehungen Westfalens zum deutschen Reiche. Von Pfarrer H. Kampschulte. — Mittheilungen über einige gelehrte Westfalen, vornehmlich aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. Von Prof. Dr. J. Evelt. — Der Freistuhl und das Patrimonialgericht zu Oedingen. Ein Beitrag zur Geschichte des Untergangs der Frei- und Fehmgerichte in Westfalen, vom Kreisgerichtsrath Dr. Seibertz. — Alexander Hegius. — Verkauf des Stifts Münster 1532. — Miscellen: Münzordnung der goldgülden vom Jahre 1350 etc. — Glasgemälde in der Lambertikirche zu Münster 1514. — Einweihung der St. Johanniskirche zu Biberbeck 1074. — Lippische Regesten. — Chronik des Vereins etc.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXIX u. XXX. Fünfzehnter Jahrgang. 1. 2. Mit drei lithographierten Tafeln. Bonn, 1860.

I. Chorographie und Geschichte. K. L. Roth: Geschichte der Leuga. — F. W. Unger: Zur Geschichte der Kirchthürme. — II. Denkmäler. Braun: die dea Arduinna. — Otto Jahn: Diana von Bertrich. — J. Freudenberg: Epigraphische Analekten. — F. Welcker: Kapaneus. — F. Fiedler: Eine griechische und eine römische Inschrift in Cöln. — Braun: Hercules Saxanus. — Braun: Der Mäusethurm unterhalb Bingen und das Hochkreuz bei Bonn. — C. Bellermann: Römische Meilensteine. — Bergrath: Bronzelampe, ein Gräberfund am Niederrhein. — J. Becker: Beiträge zur rheinländischen Inschriftenkunde. — Braun: Bronzevase aus der Sammlung des Grafen Caylus. — Arsène de Noüe: Examen de l'Inscription inaugurale de l'église de Schwarz-Rheindorf. — P. St. Kändler: Der Raub der Proserpina. — E. Schmidt: Neue römische Inschriften vom Rupertsberge bei Bingen. — E. aus'm Werth: Niederrheinische Funde. — J. Freudenberg: Zusatz zu den epigraphischen Analekten. III. Literatur. IV. Miscellen (archäologische).

Literatur.

Neu erschienene Werke.

127) Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen von Joh. Suibert Seibertz, k. Kreisgerichtsrath u. s. w. Arnsberg, bei A. L. Ritter. 1860. 8. Erster Theil, XX u. 358 Stn.

Das vorliegende Buch ist ein integrierender Bestandtheil des größeren Werkes, an welchem der Verfasser seit mehr als 20 Jahren mit rühmlichstem Eifer und erprobter Sachkenntnis arbeitet. Eine Uebersicht der hauptsächlichsten Schriften, die wir dem Herren Dr. Seibertz bisher zu verdan-

Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau über die Gesellschaftsjahre vom Aug. 1858 bis dahin 1859 u. vom Aug. 1859 bis dahin 1860. Nebst einem Anhang naturwissenschaftlicher Abhandlungen. Hanau, 1861.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. (Neue Folge des Notiz-Blattes.) Redigiert von dem Vorstande des Vereins. Bnd. VII. H. 3. Jahrg. 1861. Als Anhang: Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Klosterkirche St. Peter u. Paul zu Hadmersleben, mit Zeichnungen etc., mitgetheilt von A. Hartmann, Baumeister zu St. Johann-Saarbrücken.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, herausgegeben von dem Geschichtsverein für Kärnten. Verantwortlicher Redakteur: Gottlieb Freiherr von Ankershofen. Fünfter Jahrg. 1860. Klagenfurt.

Nachruf an Dr. Joh. Ritter von Jenull, weiland Präsidenten des k. k. tirol. voralberg. Appellationsgerichts etc. — Anselm Edlings Abten zu St. Paul in Kärnten Ord. f. Bened. Anrede an seine Geistlichen am Tag nach der Aufhebung am 5. Nov. 1782. — Materialien zur Kirchengeschichte des 17. Jahrh. Mitgeth. vom Vereinsmitgliede J. Kucher, Pfarrer zu Ottmanach. — Das Magdalenen-Hospitium in Friesach, von Frhr. v. Ankershofen. — Ueber die erloschene etruskische Steinschrift am Spitzelsofen in Unterkärnten. Von Dr. Karlmann Flor. — Verzeichniß von in Kärnten gebornen oder in besonderer Beziehung zu Kärnten gestandenen Schriftstellern aus der Gesellschaft Jesu. Mitgetheilt von Dr. Ignaz Tomaschek. — Collegium Clagenfurtense et Residencia Millestattensis Soc. Jesu 1773. Abgedruckt von dem in der Vereinsbibliothek befindlichen Catalogus Personarum et Officiorum Provinciae Austriae Societatis Jesu etc. — Das alte Geschütz in der Sammlung des Geschichtsvereins für Kärnten in Klagenfurt, von Jos. Scheiger, Konservator. — Bericht über das Wirken des kärnt. Geschichtsvereines 1858. Vom Vereinssekretär Anton Ritter von Gallenstein.

Nachrichten.

ken haben, dürfte allein schon genügen, um nachzuweisen, mit welcher Gründlichkeit und in wie vielseitiger Weise sich derselbe die Erforschung der Geschichte seines Heimatlandes angelegen sein liefs. Auf ein sehr brauchbares Urkundenbuch folgte im Jahr 1845 eine diplomatische Familiengeschichte der alten westfälischen Grafen, und im Jahre 1855 der westfälischen Dynasten und Herren. Vorausgegangen war bereits eine Sammlung von Statutar- und Gewohnheitsrechten (1839). Die Quellen der westfälischen Geschichte, bestehend aus Chroniken und solchen Urkunden, die im Urkundenbuche keine Stelle finden konnten, werden fortgesetzt. Was nun insbe-

sondere die Landes- und Rechtsgeschichte Westfalen's betrifft, so diente Eichhorn's allbekanntes Werk als Vorbild; doch handelte es sich, begreiflicher Weise, weniger um eine Darstellung der allgemeinen Resultate bisher angestellter Forschungen, als vielmehr um die Entwicklung der besonderen, politischen und rechtlichen Zustände eines ehemaligen Reichsterritoriums. Freilich kann sich auch die letztere unmöglich der Hinweisung auf solche Thatsachen oder Zustände enthalten, welche nicht sowohl für das abgegrenzte Territorium, als vielmehr für eine in weiteren Kreisen wahrnehmbare geschichtliche Entwicklung maßgebend geworden sein dürften. Der erste Band geht bis zum Ausgange der Karolinger, 912. Seibertz hat drei Perioden angenommen: I. von den Urzeiten bis zur Gründung des fränkischen Staates, 561 n. Chr.; II. die Zeit der Merowinger, 561—752; III. die Karolinger, 752—912. Innerhalb einer jeden dieser Perioden kommt zuerst die Landesgeschichte und dann die Rechtsgeschichte in Betrachtung. Die letztere gliedert sich in Privatrecht, Gerichtsverfassung, öffentliches Recht und Kirchenrecht, immer mit den nöthigen, eine rasche Uebersicht gewährenden Unterabtheilungen. In der Landesgeschichte wird den allgemeinen gesellschaftlichen Zuständen, der Haus- und Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd, Industrie u. s. w. gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Der Fortsetzung der sicherlich sehr verdienstlichen Arbeit sehen wir mit Interesse entgegen.

R. v. S.

- 128) Universal-Almanach. Enthaltend 2000 auf einander folgende Kalender vom Jahre 500 bis zum Jahre 2500 nach Christi Geburt. Entworfen und herausgegeben von A. v. Eck. Berlin, 1861. Theobald Grieben 8. 1 Bl. 152 Stn.

Für jedes laufende Jahr finden sich hier das Datum, die Sonn- und Festtage angegeben, und ebenso gibt das Buch Auskunft, wenn man wissen will, auf welchen Wochentag irgend ein früheres Datum fällt. Zur leichtern Auffindung des Osterfestes dient noch eine besondere Tafel. Für die Zeit von 1582 bis 1700, wo neben dem gregorianischen noch der julianische Kalender im Gebrauch war, ist auf beide Jahrformen Rücksicht genommen. Die Einleitung gibt vollständige Anleitung zum Gebrauch des Almanachs und in einem Nachtrag wird Aufschluss gegeben über das Verfahren, wie die hier angewendete Zeit- und Festrechnung entworfen und fortgesetzt wird. Die Einrichtung ist eine äußerst einfache, und die Nützlichkeit des Buches leuchtet ein.

- 129) Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Badens und der Pfalz mit ihren Geschichten, Sagen und Märchen. In Verbindung mit vielen vaterländischen Schriftstellern, die Illustrationen unter Leitung von A. v. Bayer, herausgegeben von Ottmar Schönhuth. Lahr, J. H. Geiger. (1861.) 12. Lief. 1—4, 192 Stn.

Das Werk ist vorläufig auf drei Bände oder Jahrgänge, welche in Monatslieferungen erscheinen, berechnet und hat zunächst die Bestimmung, Volksbuch zu sein. Es enthält von

den auf dem Titel genannten Gebäuden die ausführliche Beschreibung und Geschichte, woran sich Sagen und Märchen reihen, welche zum Theil einfach erzählt, zum Theil novelistisch ausgesponnen und zum Theil in der Form von Gedichten mitgetheilt werden. Die Illustrationen bestehen in Ansichten und Grundrissen von Burgen, Klöstern und Kirchen, sowie in Scenen aus Sage und Geschichte. Die ersten vier Lieferungen behandeln in der angegebenen Weise: Burg Hohenkrähen, Feste Wildenstein, die Johanniterkirche zu Wölschingen, Burg Schopfen, Schloß Staufenberg, Nesenberg, Alt-Falkenstein, Burg Wertheim.

- 130) Volksthümliches aus Schwaben. Herausgegeben von Dr. Anton Birlinger. Erster Band: Sagen, Märchen, Volksaberglauben. Gesammelt und herausgegeben von Dr. A. Birlinger und Dr. M. R. Buck. Freiburg im Breisgau, Herder. 1861. 8. 1. — 3. Lief., VIII u. 334 Stn.

Wie viel des Volksthümlichen sich bei ernstlichem Willen immer noch zu Tage fördern läßt, dafür liefert die obige Sammlung, eine der reichhaltigsten, die bis jetzt erschienen sind, den sprechendsten Beweis. Neben Vielem, das zur Bestätigung und Vergleichung für bereits Bekanntes dient, wird nicht wenig gebracht, das als durchaus neu betrachtet werden muß. Den Inhalt des I. Bandes gibt Birlinger selbst wie folgt an: „Wir geben hier Volkssagen von Feen, weisen Frauen, vom wilden Jäger und wilden Heer, von Zwergen, Kobolden, Schätzen, Schlüsseljungfrauen, Wassergeistern, Legenden, Märchen, Segensprüche und vor Allem Schwänke; endlich eine Sammlung von Volksaberglauben.“ Er fügt hinzu: „Bei weitem der größte Theil ist mündlichen Berichten entnommen und nur wenig Hergehörige aus seltenern Büchern. Dem Buche wird ein Sachregister, sowie ein auf Dialect bezügliches Wortregister beigegeben.“ Das Ganze ist zwar nicht in bestimmte Abtheilungen zerlegt, aber Verwandtes doch möglichst zusammengestellt. In einzelnen Noten unter dem Text werden Erläuterungen und Parallelstellen mitgetheilt.

- 131) Jägerhörnlein. Jägerlügen. Jägerlieder. Thierzauber. Des Jägerbreviers anderer Theil. Dresden, G. Schönfeld (C. A. Werner). 1861. 8. 1 Bl. u. 143 Stn.

Das „Jägerbrevier“ erschien 1857 und enthielt verschiedene „Jagdalterthümer“ (Waidprüche etc.), wozu das „Jägerhörnlein“ eine Ergänzung bildet. Beide Schriften enthalten nur aus gedruckten Werken, meist der neuern Zeit (selbst aus Petermann's Jagdbuch), Zusammengesetztes. Die Quellen sind angegeben. Zu den „Jägerlügen“ hat natürlich Münchenhausen das größte Contingent gestellt; die „Jägerlieder“ sind Mittler's Volksliedern und andern Sammlungen entnommen; im „Thierzauber“ („von den gefeiten Thieren“) wird ein kleiner Beitrag zur deutschen Mythologie geliefert. Das Jägerhörnlein hat, mehr noch als das Brevier, vorzüglich den Zweck der Unterhaltung. Für einen dritten Theil wird die „wilde Jagd“ in Aussicht gestellt.

132) Die Legende von Sankt Meinrad und von dem Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln, vor vierhundert Jahren in Holztafeln geschnitten, in treuer Nachbildung, nebst dem Facsimile des ältesten Kupferstichs der Engelweihe vom Meister E., Abbildungen des Klosters und der Marienkapelle aus früheren Jahrhunderten, des Marienbildes nach Photographieen etc., sowie mit Erläuterungen. Als Festgabe der Bibliothek von Einsiedeln zum Millenarium dieses Stiftes herausgegeben von P. Gall Morel, Bibliothekar. Einsiedeln, New-York und Cincinnati, Druck und Verlag von Gebrüder Karl und Nikolaus Benzinger. 1861. 8. V. Bl. u. 80 Stn.

Von dem hier nach dem Exemplar in Stift Einsiedeln, mit Ausnahme der verblassten Farben des Originals, getreu nachgebildeten Büchlein, das aufser der in Wort und Bild dargestellten Legende noch eine päpstliche Bulle, eine Beschreibung der Engelweihe und einen Mariengruß enthält, ist nur noch ein zweites Exemplar, auf der Münchener Hofbibliothek befindlich, bekannt. Ueber die Zeit der Entstehung, Druckort und Verfasser hat sich nichts Bestimmtes ermitteln lassen. Der Herausg. verlegt den Druck in das Jahr 1466. Die Sprache der Legende deutet auf Oberdeutschland. In den Erläuterungen wird u. A. der Wortlaut der Legende in neuer Druckschrift und mit Auflösung der Abkürzungen mitgetheilt. Ueber den weitem Inhalt des hübsch ausgestatteten und in mehrfacher Beziehung interessanten Buches gibt der ausführliche Titel hinreichende Auskunft.

133) Deutsches Lesebuch von Wilhelm Wackernagel. Erster Theil. Altd deutsches Lesebuch. (Poesie und Prosa vom IV. bis XV. Jahrhundert) nebst Wörterbuch. Vierte Ausgabe. (Des Lebebuch's dritte, des Wörterbuchs zweite Ausarbeitung.) Basel, Schweighauser. 1861. 8. (Lesebuch: XII Stn., 1348 Spaltstn.; Wörterbuch: 402 Stn.)

Die neue Ausgabe hat in jeder Beziehung gewonnen, sowohl was den Umfang betrifft, als in wissenschaftlicher Hinsicht. Wenn zwar die Zahl der Lesestücke eine geringere geworden ist, so hat der Text im Ganzen, wie die Seitenzahl beweist, doch eine nicht unbedeutende Ausdehnung erhalten. Manches Neue, im Inhaltsverzeichniß mit einem † bezeichnet, ist einverleibt und der Text, wo sich Veranlassung bot, sorgfältiger bereinigt, das Ganze aber der Literaturgeschichte des Herausg., als Beispielsammlung dazu, mehr anbequemt worden. Die der Uebergangszeit des 11. und 12. Jhdts. angehörenden unsangbaren Gedichte erzählenden und lehrenden Inhalts (Reden) sind jetzt als Reimprosa gedruckt. Das Wörterbuch mußte schon wegen der Erweiterung des Textes an Umfang zunehmen. Außerdem aber ist durch Aufnahme der Grundworte zu den Ableitungen, der einzelnen Bestandtheile zusammengesetzter Wörter u. s. w. der Wortvorrath gewachsen. Hiedurch und durch genauere und vollständigere Begriffsbestimmung hat das Wörterbuch ein selbständigeres Gepräge bekommen. Wenn dafür die Hinweisungen auf das Lesebuch, durch Anführung der Spalten- und Zeilenzahlen,

weggefallen sind, so ist nichts desto weniger der Umfang des Wörterbuchs ein bedeutend größerer geworden, Beweises genug, wie sehr dessen Werth sich erhöht hat. Es kann nicht fehlen, daß die neue Ausgabe zu den früheren Freunden, deren nicht wenige sind, dem Lesebuch neue zuführen wird.

134) Ueber Karlmeinet. Ein Beitrag zur Karlssage von Karl Bartsch. Nürnberg, Bauer u. Raspe (Jul. Merz), 1861. 8. VIII, 391 Stn.

Das Ziel der tief in's Einzelne gehenden Untersuchung ist, das von A. von Keller 1858 unter dem Titel „Karl Meinet“ herausgegebene, sofort als Compilation erkannte Gedicht in seine Bestandtheile aufzulösen, deren Grundlagen nachzuweisen und den Antheil des Compilers zu bestimmen. Der erste Abschnitt des Buches: „Bestandtheile und Quellen“, führt zu folgenden Hauptresultaten: Das Gedicht zerfällt in 6 Hauptbestandtheile; I. Karls Jugend, Flucht und Rückkehr (bei Keller A 1—216, 9), ist Bearbeitung eines niederländischen Gedichts, dem eine französische Quelle zu Grunde liegt; II. Morant und Galie (216, 29 — 239, 38), nach einem weniger niederländischen, als niederrheinischen Gedicht, das gleichfalls einer französischen Quelle folgte, bearbeitet; III. Karl's Kriege mit den Sachsen etc. (239, 41 — 373, 64), ist vom Compiler selbst verfaßt und dessen Hauptquelle das speculum historiale des Vincenz von Beauvais; die Grundlage von IV (374, 3 — 394, 49) ist das mnl. Gedicht von Karl und Elegast (der von Hoffmann herausg. Text); V. Roncevalleschlacht (von 394, 59 an) ist seinem Hauptbestandtheile nach aus dem Rolandsliede des Pfaffen Konrad entlehnt, Einzelnes („Ospinel“, 408, 60 — 425, 20) eingeschoben und Anderes (Genclun's Verrath etc.) folgt vorzugsweise französ. Quellen; der Verf. von VI, Karl's Tod etc. (533, 13 bis zu Ende) ist abermals der Compiler und seine Quelle wieder Vincenz von Beauvais (Turpin). — In den folgenden Abschnitten: „die Sprache“, „der Wortbestand“, wird die Verschiedenheit der Dichter, welche die der Compilation zu Grunde liegenden einzelnen, selbständigen Dichtungen verfaßten, weiter nachgewiesen; ersterer betrachtet die Vocale, Consonanten, die Flexion, den Reim etc., letzterer gibt ein alphabetisches Verzeichniß der seltenern und charakteristischen Ausdrücke und ein besonderes der Eigennamen; hier wie dort werden außerdem die Abschnitte des Gedichts unter sich verglichen. Es folgt noch die Darlegung der Wendungen, Formeln und Redensarten, deren die Dichter sich bedienen, wo sie persönlich hervortreten, und am Schluß ein Versuch, für die Compilation und die Einzeldichtungen die Zeit der Abfassung näher zu bestimmen. Als höchst wahrscheinlich stellt sich heraus, daß jene in den Anfang des 14. Jhdts. fällt, und zwar nach 1305, somit diese nicht jünger sein können, als aus der 2. Hälfte des 13. Jhdts.; wohl aber sind einzelne gewiß älter. — Auf den Gewinn, den die Sagenkunde, die Literaturgeschichte und die Sprachwissenschaft aus der mit feinem Spürsinn, äußerstem Fleiß und deutscher Gründlichkeit geführten Untersuchung zu ziehen vermag, braucht nur hingedeutet zu werden.

135) Jahresbericht über das Karl Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach von Ostern 1860 bis Ostern 1861 etc. Voran steht eine Abhandlung des Prof. Dr. Wittich: Ueber die mittelalterlichen Schauspiele Frankreichs. Eisenach, Hofbuchdruckerei. 1861. 4. 12 Stn.

So wenig wie in Deutschland das geistliche Schauspiel, haben in Frankreich die Mystères zur eigentlichen Kunst vorzudringen, das nationale Schauspiel aus sich zu entwickeln vermocht. Statt einer Weiterentwicklung trat die Entartung ein, und so wurde nothwendig, auf den Wildling, ein fremdes Reis zu propfen. In Frankreich war die Entartung eine grössere, dagegen zu Anfang die Veredlung durch das klassische Drama auch eine glücklichere. Die Kunstlosigkeit, die Verwilderung und das durch Verbot, aber nicht ohne triftige Gründe, herbeigeführte Ende der französischen Schauspiele des Mittelalters darzulegen, ist zunächst die Aufgabe der obigen Schrift, die ausserdem auf Ursprung und Wesen der Mystères, sodann der Moralités, Sotties und Farces, ferner auf die Behandlung und Darstellung derselben, auf das Bühnen- und Schauspielerwesen damaliger Zeit näher eingeht.

136) Grab-Alterthümer aus Klein-Glein in Untersteiermark. Von Dr. K. Weinhold. Mit drei lithographirten Tafeln. Gratz, J. A. Kienreich. 1861. 8. 34 Stn.

Vorliegende Schrift ist ein Separatabdruck aus den Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark, X. Heft. Die Veranlassung dazu gab ein im Spätsommer 1860 in Glein bei der Durchsichtung eines Grabhügels gemachter Fund, der allerdings von ungewöhnlichem Interesse ist. Es bestand derselbe in zwei Händen, drei runden Schilden und zwei Gürteln, sämmtlich von Bronze, oder vielmehr — wenigstens was die Gürtel betrifft, von Kupfer. Sowohl an und für sich als durch ihre Ornamentierung haben sie für die Alterthumskunde eine große Bedeutung und der Verfasser der vorliegenden kleinen Schrift hat es verstanden, diese Wichtigkeit in's gebührende Licht zu setzen. „Durch ihr reines Kupfer hätten die Gleiner Gürtel Anspruch auf ungemein hohes Alter; indessen darf man nicht blos mit einem Faktor rechnen, sondern muß die ganze Art der Zeichnung und die verwandten Fundstücke mit anschlagen. Es kann völlig genügen, daß sie in dem noch freien Norikum, also vor 739 d. St., gefertigt wurden. Daß wir einheimische Arbeit und kein aus der Fremde eingeführtes Erzeugniß vor uns haben, bezeugt der ganze Stil, welcher durchaus barbarisch ist, aber auf südliche Vorbilder weist.“

137) Das Stadt-Wappen von Wiesbaden. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte von Dr. K. Rossel. Wiesbaden, W. Roth. 1861. 8. 72 Stn.

Eine recht gründliche Untersuchung, welche durch die zugefügten Abbildungen ihre Belchrung noch mehr veranschaulicht. Als Hauptergebnis stellt sich heraus: das ursprüngliche Wappenbild für die Stadtgemeinde Wiesbaden ist der nassauische Löwe; als ornamentale Zuthat nahm das Stadtgericht am Ende des 15. Jhdts. in das Siegel die Lilien auf; diese Lilien gewannen im Laufe der Zeit den Anschein

von etwas Wesentlichem und wurden schon im Verlauf des 16. Jhdts. auch selbständig hervorgehoben und zu einem eigenen Abzeichen, jedoch immer nur der städtischen Gerichtsbehörde, keineswegs aber der Stadt Wiesbaden, entwickelt. Dann findet sich einige Zeit darauf ebenso der Löwenschild der Stadt, jedesmal von Lilien eingefast, auch treten die Lilien ganz für sich allein als eine Art Stadtwappen hervor, während der alte nassauische Löwe allein ohne Lilienzierat auf einem Siegelstocke v. J. 1636 nur einmal an einer Urkunde v. 1639 wieder begegnet.

138) Die deutschen Ritter im Burzenlande. Ein Beitrag zur Geschichte Siebenbürgens von Fr. Philippi. Kronstadt, J. Gött. 1861. 8. 140 Stn.

Diese kleine Schrift ist ein Separatabdruck aus dem Kronstädter evang. Gymnasial-Schulprogramm v. J. 1860/61. Das kleine Land — es umfaßt kaum 37 Flächenmeilen — dessen Geschichte sie gewidmet ist, liegt im südöstlichen Winkel Siebenbürgens. Wie über Siebenbürgens früheste Schicksale überhaupt, so liegt auch auf der älteren Geschichte des Burzenlandes, das von seinem am Königstein entspringenden Hauptflusse, der Burzen, den Namen führt, ein undurchdringliches Dunkel. Erst zu Anfang des 13. Jhdts. erhellt es sich, indem zu dieser Zeit die deutschen Ritter auf dem Schauplatze erscheinen. Die fernen Grenzen des von herumschwärmenden, wilden und kriegerischen Nomadenvölkern (Kumanern) oft und schwer heimgesuchten Siebenbürgens zu schätzen und der Krone den Besitz dieser Landstrecken zu sichern, war von jeher das Bestreben der ungarischen Könige gewesen; — und so erging im J. 1211 von Seiten König Andreas' II. von Ungarn die Einladung an den deutschen Orden, das wüste und bis dahin unbewohnte Burzenland als ein Lehen der ungarischen Krone in Besitz zu nehmen. Der Deutschorden folgte willig dieser Aufforderung, zumal im Oriente seine Aussichten durch den stets stärkern Andrang der Ungläubigen sich trübten. Er brachte eine Menge deutscher Colonisten in's Land, und es gelang ihm, eine solche Blüthe darin hervorzurufen, daß noch gegenwärtig, obwohl nach so vielen Jahrhunderten, und obgleich der Aufenthalt der Ritter selbst nur 14 Jahre, bis zum J. 1225, dauerte, die Frucht davon in einem frischen, fröhlichen Leben und Gedeihen unserer deutschen Landsleute auf's überraschendste sich kund gibt. Das Bild, welches der Verfasser uns von diesem Anfange eines blühenden Bruchtheils unseres Volkes, von dessen Einrichtungen und Einflüsse auf die gesammte Kultur des dortigen Landes liefert, ist im höchsten Grade anziehend, und es muß namentlich in der Zerfahrenheit der Gegenwart wohlthuend berühren, in so weiter Ferne den Spuren eines kräftigen, echtdeutschen Stammgeföhles zu begegnen.

139) Neue Propheten. Drei historisch-politische Kirchenbilder von Dr. K. Hase. Zweite Auflage. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1861. 8. XV u. 164, 132, 174 Stn.

Das Buch zerfällt in drei Hefte, wovon das erste: Die Jungfrau von Orleans, das zweite: Savonarola, das dritte: Das Reich der Wiedertäufer überschrieben ist. Die erste Auflage erschien vor zehn Jahren. Es entstand aus Vorlesungen,

wovon die zwei letztern im Rosensaale zu Jena, die erste im Abendcirkel der nun verewigten Großherzogin Helene von Weimar gehalten wurden. Bei aller Leichtigkeit der Darstellung beruht das Werk, dessen Schätzbarkeit längst anerkannt ist, auf gründlichen Quellenstudien, und die literarischen Nachträge zu den einzelnen Bildern geben hiervon den genügendsten Beleg. Als seine Absicht bezeichnet der Verfasser selbst die Darstellung des Prophetenthums innerhalb der Christenheit. Nach Johannes dem Täufer, von dem die Rede durch die Kirche gieng, er sei der letzte Prophet gewesen, „sind noch oft Propheten und prophetische Gestalten aufgetreten, zuweilen befreundet mit der Kirche und unter ihre Heiligen aufgenommen, wenn schon in ihren Thaten oder Schriften fern von der Bedeutung, welche das alttestamentliche Prophetenthum gehabt hat; oft aber auch mit der Kirche, überhaupt mit dem Bestehenden zerfallend und tragisch untergehend. Ich wollte an einigen Beispielen zeigen, wie es sich mit diesem nachgebornen Prophetenthum verhalte. — Nachdem wollte ich zeigen, wie ich mir denke, daß eine Kirchengeschichte, zwar nicht für das Volk im großen Sinne, doch, aus den Schranken der theologischen Schule heraustretend, für den Kreis allgemeiner Bildung, dem seit Lessing die deutsche Literatur angehört, etwa zu schreiben wäre.“ —

Aufsätze in Zeitschriften.

- Augsb. Anzeigblatt: Nr. 36. Historisches über die deutsche Reichsfahne.
- Ausland: Nr. 40. Frühe Seefahrten deutscher Schiffer auf den großen oceanischen Weltstraßen. (Kohl.)
- Illustriertes Familienbuch: I, 11, S. 385. Ueber den Glückwunsch beim Niesen. Kulturhistorische Skizze. (J. Türkheim.)
- Jagdzeitung: Nr. 14. Jagd und Wald in Deutschland. (Sartorius.) — Nr. 15. Der Schelch. (Franz Pfeiffer.)
- Kirchenzeitung von Hengstenberg: Nr. 62—64. Der Altar in der evangelischen Kirche.
- Westermann's illust. deutsche Monatshefte: Nr. 60, S. 585. Zur Topographie des deutschen Kulturlebens von der Reformation bis in's 18. Jahrhundert. (Biedermann.) — S. 596. Die Romane. Historische Studie aus dem Mittelalter. (Th. Lau.) — S. 651. Häuserinschriften in Mittelfranken. (Weininger.)
- Monatschrift für Geschichte des Judenthums: 9. Zur Geschichte der Juden in Worms und des deutschen Städtewesens. (Wolf.)
- Regensburger Morgenblatt: Nr. 259—60. Ueber den Dombau in Regensburg.
- Berliner Nachrichten: Nr. 223. Das königliche Schloß in Königsberg.
- Theologische Quartalschrift: 3. Die Predigt in der letzten Zeit des Mittelalters mit besonderer Beziehung auf das südwestliche Deutschland. (Kerker.) — Hat Gregor VII. bei Heinrich IV. um Bestätigung seiner Wahl nachgesucht? (Hefe.)

- Revue numismatique: 4. Dénier inédit de Guillaume IV. Prince d'Orange. (Géry.) — Numismatique Lorraine. (Robert.)
- Revue Suisse: Nr. 44. Des habitations lacustres en Suisse. (Vulliemin.)
- Würzburger Sonntagsblatt: Nr. 37. Tod, Grab und Reliquien von Trithemius. — Nr. 38. Arno, Bischof von Würzburg. I. Zeitlage.
- Regensburger Unterhaltungsblatt: Nr. 73, 74. Die Kapellen Regensburgs.
- Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 39. Die ehemalige Johanniter-Ordens-Comthurey Zochan.
- Die Zeit: Nr. 134. Aufruf zur Vollendung des Hermann-Denkmal im Teutoburger Walde. — Nr. 141—43. Der altgermanische Boden und die Städte. I. (Landau.)
- Zeitschrift für Gymnasialwesen: 6, 7. Die Insel Thule. (Foss.)
- Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung: X, 5. „Marga“, schnell, hurtig. (Weber.)
- Theologische Zeitschrift von Dieckhoff: 4. Vom evangelischen Kirchengesange. (Krüger.)
- Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 274. Die Nachgrabungen im Aachener Münster und die Gebeine Kaiser Otto's III.
- Landshuter Zeitung: Nr. 210—22. Die Ausstellung christlicher Kunstwerke aus alter und neuer Zeit in München. — Nr. 230. Die St. Salvatorskirche in Passau.
- Allgem. preussische Zeitung: Das pr. Reichsschwert.
- Wiener Zeitung: Nr. 218. Der Kölner Dom und sein Weiterbau.

Vermischte Nachrichten.

135) Seit kurzer Zeit ist in Cambray (an der Schelde) auf der Esplanade ein Standbild errichtet, welches den angeblichen Erfinder der Batist-Leinwand, den flandrischen Leineweber Baptiste Chambray, im Arbeitskleide seiner Zeit (13. Jahrhundert), mit einem Weberschiffchen in der Hand und einigen zwanzig Rollen des, wie man gewöhnlich glaubt, nach ihm benannten Gewebes zur Seite, darstellt. Der vielmehr nach der Stadt selbst benannte Batist heißt bekanntlich Cambray, Cambrik oder Cammertuch.

136) Die Stadt Basel schickt sich an, ihrem Reformator Oecolampadius eine Statue zu errichten. Unter den Bewerbern erhielt Professor Kaiser in Zürich den ersten Preis.

137) Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hat in ihrer am 17. Sept. zu Frauenfeld gehaltenen Versammlung der Centralcommission des schweizerischen Kunstvereins Vollmacht erteilt, für die Ausführung des Winkelried-Denkmal in Stans zu sorgen. Das Kolossalmodell steht längst fertig zu Rom in dem Atelier des Bildhauers Schloth aus Basel, doch sind zur Ausarbeitung der Gruppe in Marmor noch 50,000 Frs. und für den Bau der Halle 70,000 Frs. vom Volke der Schweiz aufzubringen. Den Standplatz, einen

Hügel in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Wohnhauses Arnold's von Winkelried, hat die Gemeinde von Unterwalden unentgeltlich hergegeben.

138) Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die innere Herstellung des Rathhaussaales in Landshut den beiden durch die Restauration der Fresken des Oberpostamtsgebäudes etc. bekannten Künstlern Barth und Bartlme zu übertragen, die dem Stadtmagistrate bereits ein desfallsiges Programm eingereicht haben sollen. Hienach würden die Wandgemälde Episoden aus der Vergangenheit Landshuts, einen Zeitraum von ungefähr 500 Jahren bis zum Ende der Regentschaft umfassend, in 9–11 Darstellungen enthalten.

139) Zu Breisach ist der i. J. 1398 verfertigte kunstvolle Sarg, in welchem die Reliquien der Heiligen Gervasius und Protasius aufbewahrt werden, auf's gelungenste restauriert worden. Der Sarg hat die Form einer Arche; das Dach schmücken Darstellungen aus dem Leben und Marterthum der hl. Brüder; an den Seitenwänden befinden sich Christus am Kreuze, Maria und der Evangelist Johannes u. A. — Alles ist aus freier Hand getrieben, sehr fein ciselirt und von erhabner Arbeit.

140) In Augsburg sollen die alten Gemälde am Weberhause, sobald die neuen Gemälde am Fuggerhause vollendet sind, restauriert werden.

141) Die schöne und geschichtlich merkwürdige Johannis-kirche, welche am Einfluß der Lahn in den Rhein liegt, in der einst Bernhard von Clairvaux den Kreuzzug predigte und die Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier und der Pfalz, bevor sie sich zum Königsstuhl nach Rhense begaben, wo sie die Absetzung des Kaisers Wenzel und die Wahl Ruprechts von der Pfalz vornahmen, dem Gottesdienst beiwohnten, ist nunmehr durch die Fürsorge der nassauischen Regierung vor dem drohenden Verfall bewahrt und bis auf die innere Ausschmückung vollständig restauriert worden.

142) Die Fortführung des Kölner Dombaues ist dem seitherigen Gehülfen des verstorbenen Zwirner, dem königlichen Baumeister Voigtel, übertragen worden.

143) In Baden sind Ruinen von der bis gegen Ende des 16. Jhdts. im Elsaß am linken Rheinufer gelegenen Stadt Rheinau aufgefunden worden. Letztere, vom Rheinfluß

mehrmals zerstört, wurde zuletzt ganz von ihm verschlungen. Inzwischen hatte der Strom seinen Lauf so verändert, daß die gedachten Ruinen gegenwärtig am rechten Ufer liegen.

144) In einem der ältesten Häuser zu Gleiszellen (Pfalz) sollen Silbermünzen im Werth von 3000 fl. gefunden worden sein.

145) Bei den Arbeiten der württembergischen Eisenbahn von Heilbronn nach Hall sind bei Oehringen römische Alterthümer zu Tage gefördert worden, von denen die bedeutendsten zwei Minervastatuen sind. Die eine, 3 Fuß hoch, bildet jetzt eine Hauptzierde der Stuttgarter Sammlung; die zweite, kleinere ist durch eine Dedications-Inschrift, die Jahreszahl — 232 n. Chr. — und den Ortsnamen — Vicus Aurelii — wichtig.

146) In der siebenbürgischen Festung Karlsburg wurden bei einer Ausbesserung der Schanzen drei Steine mit römischen Inschriften und beim Graben eines Brunnens eine unterirdische Wasserleitung, römische Mosaiken und Münzen an der Stelle gefunden, wo einst das römische Apulium stand und nach Wolfgang Bethlen's Beschreibung später ein Garten des Fürsten von Siebenbürgen angelegt worden war.

147) Michael Kaufmann in Rheinzabern fand in einem Topfe folgende antike Gegenstände: 1) zwei silberne Armbänder mit einem männlichen und einem weiblichen Brustbilde in Gold; 2) einen silbernen Ring mit Inschriften; 3) 25 römische Silbermünzen, meistens sehr gut erhalten; 4) eine Anzahl römischer Kupfermünzen. Auf den Armbändern befinden sich die Inschriften: amo te, ama me, und umgekehrt.

148) Bei den im Münster zu Aachen kürzlich stattgehabten sorgfältigen Nachforschungen hat sich von der Gruft Karl's des Großen durchaus nichts auffinden lassen.

149) Wien feiert im nächsten Jahre das 400jährige Gedächtnißfest der ersten Gründung einer Buchdruckerei in seinen Mauern. Ulrich Haan schlug hier 1462 seine Offizin auf, verließ aber, trotz des Schutzes des Kaisers Friedrich IV., schon 1470 Wien, um sich nach Rom zu begeben, wo er eine Druckerei errichtete, in welcher in demselben Jahre die Meditationen des Cardinals Torquemada erschienen.

Inserate und Bekanntmachungen.

21) Restauration des Ulmer Münsters.

Im Jahre 1377, zur Zeit der Vollblüthe der deutschen Baukunst, wurde der Bau des Ulmer Münsters begonnen, dieses Riesenwerkes, das dem Plane nach alle ähnlichen deutschen Bauten in jeder Hinsicht überragen sollte. Bis 1494 wurde unausgesetzt daran gebaut, dann aber die Arbeit eingestellt. Die eigentliche Kirche sammt dem Chor war vollendet, aber der westliche Hauptthurm erst zum Theil aufgebaut, und manches Andere erst in der Anlage vorhanden. Nachdem in der nächsten Zeit wenigstens für die Erhaltung des Vollendeten noch etwas geschehen war, unterblieb während der folgenden drei Jahrhunderte auch dies, so daß in der neuern Zeit der

herrliche Bau sogar mit dem Ruin bedroht war und sichtlich schon seinem Verfall entgegenzieng. Diesem Aeußerten vorzubeugen, wurden endlich während der letzten 16 Jahre ernstliche Anstalten getroffen und für die Erhaltung und Wiederherstellung des Baues bereits wichtige Arbeiten, überwacht von einer eigenen technischen Commission, ausgeführt, so, um nur Eins zu nennen, die ausgezeichnete Vorhalle vor dem Einsturz gerettet. Weit über 100,000 fl. sind aus Stiftungsmitteln dafür verwendet, bedeutende königliche und Staatsbeiträge geleistet worden, Gemeinden, Vereine und Privaten haben sich der Sache angenommen. Aber die bisher dargebotenen Mittel reichen nicht aus, in der begonnenen, schlech-

terdings nothwendigen Weise der Restauration fortzufahren, und das Münster-Comité in Ulm, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Hafsler, Decan Dr. Landerer, Stadtpfarrer Knapp und Stadtschultheißenamts-Verweser Murschel, hat daher schon vor längerer Zeit an Alle, welchen die Erhaltung und Herstellung des großartigsten deutschen Baudenkmals am Herzen liegt, einen Aufruf zu Beiträgen erlassen, dem wir hiemit

gern unsere Unterstützung leihen, indem wir den Freunden altdeutscher Baukunst das heilige Werk der Münster-Restauration zur wohlwollenden Förderung empfehlen und uns bereit erklären, Beiträge entgegenzunehmen und dem Comité zu übermitteln.

Die Redaction des Anzeigers.

Programm des Baullehens des germanischen Museums zu Nürnberg von Fünf und sechzig tausend Gulden in 130 Partialobligationen à Fünfhundert Gulden südd. Währung mit 4% Verzinsung und 30jähriger Tilgung durch Jahresziehung.

Das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg erwarb 1857 innerhalb der Mauern der Stadt Nürnberg das ehemalige Karthäuser-Kloster, bestehend aus Grundbesitz und großartigen Gebäuden, gerichtlich auf fl. 86,930 geschätzt, als bleibendes Eigenthum. Zu dessen gründlicher Restauration und Einrichtung war ein Kapital von fl. 75,000 erforderlich, wozu vorläufig die königl. Bank zu Nürnberg fl. 50,000 gegen erste Hypothek auf obiges Besitzthum, die übrigen fl. 25,000 Freunde des Museums vorschossen.

Das germanische Museum, eingedenk der vielen Beweise der Anerkennung und im Bewußtsein seiner Eigenschaft als deutsche Nationalanstalt, glaubt zwar nicht daran zweifeln zu dürfen, daß diese fl. 75,000 in wenigen Jahren theils durch Staats-, theils durch Privat-Beiträge abbezahlt sein werden, wozu bereits die königl. bayer. Regierung durch einen Baubeitrag von 10,000 in ihrem Finanzgesetz von 1861 den Anfang gemacht hat. Um jedoch unabhängig hievon seine Finanzen vollkommen in Ordnung halten und seine Schuld schon unterdessen regelmäsig tilgen zu können, beschloß es, bei dem Bankhause Joseph von Hirsch zu München ein Anlehen für den Bauschuldrest von fl. 65,000 durch Ausgabe von 130 vierprocentigen Partialobligationen à fl. 500 mit nachstehender 30jähriger Tilgungsbedingung zu eröffnen.

Vom Jahr 1862—1867 jährlich fl. 1,500, macht 9,000; v. Jahr 1868—1877 jährlich fl. 2,000, macht 20,000; v. Jahr 1878—1889 jährlich fl. 2,500 macht 30,000; v. Jahr 1890—1891 jährlich fl. 3,000, macht 6,000, in Summa fl. 65,000.

Die mit 1862 beginnende, stets am 1. October unter öffentlicher Controle einer magistratischen Commission zu Nürnberg zu vollziehende Verloosung der Obligationen wird sogleich nach jedesmaliger Ziehung durch 6 der gelesensten deutschen Zeitungen bekannt gemacht. Die Einlösung der jährlich gezogenen Obligationen geschieht, bis zur vollständigen Tilgung der Gesamtsumme, stets vom 1. December jedes Jahres an vom genannten Bankhause, welches auch stets sämtliche verfallene Zinscoupons gegen baar auslöst, ein Geschäft, welches das Bankhaus Joseph von Hirsch aus patriotischen Rücksichten ohne alle Vergütung übernommen hat, wie solches auch, unter der Voraussetzung, daß die Partialobligationen baldige Abnahme finden, auf alle und jede Provision von der Anlehenssumme verzichtet, auch sogleich 10 Obligationen auf eigene Rechnung übernommen hat.

So glauben wir nun auch weiter vertrauensvoll uns der Hoffnung hingeben zu können, daß es in Deutschland noch mehr Männer gebe, welche gern durch Uebernahme einer oder einiger Partialobligationen à fl. 500 eine gute deutsche Sache unterstützen, wogegen das germanische Museum alle Garantien einer sichern und pünktlichen Heimzahlung und Verzinsung leisten wird, die wohl schon in der Mitwirkung des genannten Bankhauses sich als gegeben ankündigen. Das germanische Museum setzt nicht allein sein ganzes, schuldenfreies liegendes Vermögen, dessen bleibender nachhaltiger Werth laut gerichtlicher Schätzung vom 21. Mai d. Js. auf fl. 86,930 sich beläuft, ohne Bezugnahme auf den Werth des kostbaren Kaulbachischen großen Wandgemäldes in der Kunsthalle des Museums, als erste Hypothek ein, sondern leistet außerdem noch für pünktliche Zins- und Kapitalzahlung durch spezielle Einweisung der paratesten und nachhaltigsten Zahlungsmittel in Summa von jährlich fl. 5,700 Gewähr.

Obwohl sich bereits ansehnliche Gönner und Freunde unserer Nationalsache bei dem Anlehen durch Uebernahme von Partialobligationen beteiligten, darunter mehrere allerhöchste und höchste Personen, so ist doch die Zahl des erforderlichen Absatzes zur Zeit noch nicht ganz erreicht, weshalb noch weitere Anmeldungen zur Betheliligung am Anlehen erwünscht sind und erwartet werden.

Nürnberg, am 18. October 1861.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebal'd'sche Buchdruckerei.